37. Montag den 13. Februar 1860. 37.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 12. Febr. Bei der höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Poppelsdorf ist der Baumeister Schubert und bei der höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Waldau der Baumeister Kinzel als Lehrer der Baukunde definitiv angestellt worden; dem Roßarzt Irmer ist die Stelle des etatsmäßigen Roßarztes beim Hauptgestüt zu Graditz verliehen worden.

Abgereist: Der Generalmajor und Kommandeur der 10. Infanteriebrigade, von Schmidt, nach Frankfurt a. d. O.

Nr. 37 des „St. Anz.'s" enthält eine Verfügung des Justizministeriums vom 20. Dezember 1859, nach welcher festgestellt wird, daß in allen Untersuchungen wegen Gewerbepolizei-Uebertretungen den Gendarmen ein Anspruch auf Bewilligung eines Denunziantenantheils nicht zusteht. Den Gerichtsbehörden wird dies zur Nachachtung mit dem Eröffnen mitgetheilt, daß danach auch in den Fällen ein Denunziantenantheil nicht gewährt werden kann, in welchen mit der gedachten Uebertretung eine Gewerbesteuerkontravention verbunden, und deshalb gemäß §. 177 der Allg. G. O. vom 17. Jan. 1845 die durch die Gewerbepolizeikontravention verwirkte Strafe zu verschärfen ist.

Das 4. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 5170 den Allerhöchsten Erlaß vom 2. Jan. 1860, betr. die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Kreis-Chaussee von Stallupönen über Milluhnen, Cassuben und Schakummen bis zur Goldaper Kreisgrenze, im Regierungsbezirk Gumbinnen; unter Nr. 5171 das Statut für die Meliorationsgenossenschaft der Norf-Stommler Brücher, vom 16. Jan. 1860; unter Nr. 5172 den Allerhöchsten Erlaß vom 23. Januar 1860, betr. die Abänderung des Schlußsatzes des §. 43 b. des Reglements für die Feuersozietät der Ostpreußischen Landschaft vom 30. Dez 1837, unter Berücksichtigung der durch die Allerhöchsten Erlasse vom 21. Sept. 1848 und 6. April 1858 bestätigten Zusätze zu diesem Paragraphen; unter Nr. 5173 die Bekanntmachung, betr. die unter dem 16. Jan. 1860 erfolgte Allerhöchste Genehmigung des von der Bergbau-Aktiengesellschaft „Pluto" zu Essen nach dem Generalversammlungsprotokolle vom 27. Okt. 1859 beschlossenen, in neun Artikeln zusammengestellten Nachtrags zu den unter dem 11. Mai 1857 bestätigten Statuten und der danach beabsichtigten Ausgabe von Prioritäts-Stammaktien, im Betrage von 250,000 Thlr., vom 27. Jan. 1860; und unter Nr. 5174 die Bekanntmachung, betr. die unter dem 16. Jan. 1860 erfolgte Allerhöchste Bestätigung des Statut-Nachtrags des „Vulkan", Aktiengesellschaft für Hüttenbetrieb und Bergbau zu Duisburg, vom 27. Jan. 1860.

Berlin, den 11. Februar 1860.

Debitskomptoir der Gesetzsammlung.

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 12. Febr. [Vom Hofe; Königin von Sachsen ꝛc.] Unsere Königin erwartet morgen ihre Schwester, die Königin von Sachsen. Die hohe Frau verläßt Dresden morgen Vormittag 9 Uhr und gedenkt um 1 Uhr Mittags mittelst Extrazuges hier einzutreffen, will sich aber gar nicht aufhalten, sondern auf der Verbindungsbahn sogleich weiter nach der Potsdamer Bahn gehen und sobald die Maschinen gewechselt, nach Potsdam fahren. Auf dem Anhalter Bahnhofe werden die hohen Herrschaften die Königin empfangen und begrüßen. Die Königin soll sich sehr auf den Besuch ihrer erlauchten Schwester freuen, zumal er von mehrtägiger Dauer sein wird. Dem Vernehmen nach ist es sogar von den Aerzten gewünscht worden, daß die Königin einige Veränderung habe, damit sie eine Zeitlang den Druck weniger fühle, der auf ihr lastet. Ueber den Zustand des Königs läßt sich nur wenig sagen; er ist so beklagenswerth, daß man nur mit tiefer Rührung an die Leiden des hohen Patienten denken kann. Heute Mittag wollte der Prinz-Regent und die Frau Prinzessin von Preußen der Königin einen Besuch in Potsdam machen; Vormittags traf jedoch vom Schlosse Sanssouci eine telegraphische Depesche im Palais ein und die hohen Herrschaften ließen auf dem Bahnhofe die Fahrt wieder absagen. Der Prinz-Regent arbeitete heute Vormittag mit den Ministern v. Auerswald, Simons und Bethmann-Hollweg und ließ sich darauf auch von dem Geheimrath Illaire Vortrag halten. Dle Frau Prinzessin von Preußen, der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm wohnten dem Gottesdienste in der Matthäikirche bei. Mittags machten die Mitglieder der königl. Familie dem Prinzen Georg, der heute sein Geburtsfest feierte, einen Gratulationsbesuch und nahmen an der Tafel Theil, die im Palais seines Vaters, des Prinzen Friedrich stattfand. Die Herzogin von Sagan hat schon Alles für ihre auf Dienstag angeordnete Rückreise nach Sagan vorbereiten lassen. Morgen wollte sie noch der Königin einen Abschiedsbesuch machen. — In der gestrigen Soirée des russischen Gesandten, Baron v. Budberg, waren die Mitglieder der königlichen Familie nicht erschienen; unter den Gästen befanden sich jedoch der Prinz August von Württemberg, der Herzog Wilhelm von Mecklenburg, der Prinz Ludwig von Hessen, die Fürsten Radziwill, der Fürst zu Hohenlohe-Ingelfingen, der Herzog und die Herzogin von Ratibor und andere fürstliche Personen; außerdem die obersten Hofchargen und prinzlichen Hofstaaten, das ganze diplomatische Korps, die Generalität, die Minister und viele andere Notabilitäten. In dieser Soirée kamen 2 französische Stücke: Feu le Capitaine Octave, Comédie en un acte par Mrs. Ed. Plouvier et Jul. Adenis, und „La tasse cassée, Comédie-Vaudeville en un acte par Mrs. Paul Vermond et Labiche, musique de Mr. Due" zur Aufführung. In dem ersten Stücke wurden die Rollen ausgeführt von der Marquise de Lampodisola, der Marquise de Virieu, den Herren Percy Milford und Marquis de Virieu; in dem zweiten Stücke traten auf: der Graf Chotek, Herr Due, der Baron von Meyendorf und die Gräfinnen C. und M. Lucchesini. Die Darsteller machten ihre Sache sehr brav und ernteten reichen Beifall. Die Soirée erreichte erst um 2 Uhr ihr Ende. — Der Rittmeister Graf Stolberg zu Potsdam hat einen längeren Urlaub erhalten, um an der Expedition gegen Marokko theilnehmen zu können. Gestern Abend ist er nach Paris abgereist.

— [In Betreff der Vorfälle am k. Gewerbeinstitut] wird der „N. Z." Folgendes mitgetheilt: Wie schon gemeldet, versuchten einige Studirende eine Vermittelung anzubahnen, und wurde zu diesem Zwecke in einer stattgehabten Versammlung die an den Herrn Direktor Nottebohm gerichtete Erklärung verfaßt, deren Wortlaut wir bereits mitgetheilt haben (s. Nr. 36). Die darin erwähnten Zusicherungen waren vom Herrn Nottebohm vier Studirenden in einer privaten Konferenz ertheilt worden. Am 10. d. begab sich eine, in der Versammlung erwählte Deputation von 9 Studirenden zu Herrn Nottebohm. Derselbe äußerte sich dahin, daß er die Erklärung in dieser Form nicht annehmen könne; es sollte in einem neuen Revers nur des Aufhebens der Kontrole und des Bedauerns über das Vorfallene Erwähnung geschehen. Er erklärte, daß die früheren Zöglinge erst wieder Zöglinge werden und dann versuchen sollten, wie ihre Gesuche aufgenommen würden. Nach mehreren Erörterungen schlug die Deputation vor, ihren Kommilitonen, die sämmtlich im Gewerbeinstitute versammelt waren, um die Antwort des Hrn. Nottebohm zu erfahren, das, was er der Deputation nochmals zugesichert, persönlich mitzutheilen, worauf wohl alle bereit sein würden, die in seinem Siune modifizirte Erklärung abzugeben. Doch lehnte Herr Direktor Nottebohm auch dies ab, so daß schließlich die Konferenz ohne Ergebniß blieb. Dem Vernehmen nach ist von der Lehrerversammlung am 9. d. ein Antrag in dieser Angelegenheit an das Ministerium gestellt, dessen Erfolg nun abzuwarten ist. — Von Seiten der auf dem polytechnischen Institut zu Karlsruhe studirenden (105) Preußen ist an die Studirenden des hiesigen königl. Gewerbe-Instituts telegraphisch eine Zuschrift gelangt, welche die Uebereinstimmung der Absender mit den Absichten und Wünschen der Mitglieder des hiesigen Instituts in Bezug auf die neuesten bekannten Vorfälle ausspricht.

— [Die Realschulen.] Nachdem vor Kurzem Seitens des k. Provinzialschulkollegiums die Anfrage an die Direktoren der Realschule ergangen ist, welche innere Einrichtungen für das kommende Semester an ihren betreffenden Anstalten getroffen worden seien, um dieselben der neuen Unterrichts- und Prüfungsordnung gemäß umzugestalten, verlangt eine neueste Verfügung darüber Auskunft, ob auch in allen Beziehungen den äußeren Erfordernissen, namentlich an Realschulen erster Ordnung, genügt sei.

— [Der Wedeke'sche Prozeß.] Das k. Kammergericht hat den bekannten Prozeß wider den Geheimen Hofrath a. D. Wedeke und den Kaufmann Sonntag in den drei Tagen vom 7. zum 10. d. M. in zweiter Instanz verhandelt. Der Angeklagte Wedeke ist während der Appellation verstorben und hat hiermit der Prozeß wider ihn seine Erledigung gefunden. Sonntag war in erster Instanz wegen Betrug und Erpressung zu drei Jahren Gefängniß und den Ehrenstrafen verurtheilt. Das Kammergericht hat das Erkenntniß gegen ihn dahin bestätigt resp. abgeändert, daß derselbe wegen Erpressung zu 18 Monaten Gefängniß und zweijährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt worden ist. Der Gerichtshof hat angenommen, daß Wedeke und Sonntag sich zu einem Komplott verbunden haben, um dem Prinzen Karl K. H. durch Vorbringung erdichteter Thatsachen widerrechtlich Geld abzupressen.

— [Stipendium.] Von Seiten des Handelsministeriums sind die Handelskammern jetzt beauftragt worden, je einen Bewerber für ein Stipendium bei der hier errichteten Musterzeichnenschule in Vorschlag zu bringen. Das Stipendium, das übrigens zunächst nur auf ein Jahr ertheilt wird, besteht in der Summe von 100 Thlrn. und ist damit zugleich freier Unterricht verbunden.

— [Eine Auszeichnung.] Der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha hat dem jetzt in Frankfurt a. O. weilenden Dichter der Nachklänge „Unser Schiller" (Magdeburg, E. Bänsch), Heinrich G. F. Mahler, einen kostbaren Brillantring als Zeichen ehrender Anerkennung übersenden lassen. (Der Herzog von Koburg ist namentlich in neuerer Zeit sehr freigebig in Anerkennung auch ziemlich mittelmäßiger Talente gewesen. Wir glauben kaum, daß dadurch Literatur und Kunst wirklich gefördert wird. D. Red.)

Breslau, 12. Februar. [Hohes Alter.] Vor einiger Zeit starb hierselbst der ehemalige Handelsmann Sonnenfeld in dem seltenenen Alter von einhundert und elf Jahren. Der Hochbetagte war bis kurz vor seinem Ende bei voller Rüstigkeit, so daß man ihn höchstens für einen 70er Greis zu halten geneigt war. Stets bei gutem Humor, litt er nie an Appetitlosigkeit und liebte Bewegung im Freien. Er hinterläßt einen 75jährigen Sohn, welcher die seltene Lebenskraft seines Vaters ererbt zu haben scheint.

— [Antrag wegen eines Unterrichtsgesetzes.] In der Stadtverordnetensitzung am 9. d. kam der Antrag einer Anzahl hiesiger Einwohner: „daß das Stadtverordnetenkollegium im Verein mit dem Magistrat eine Petition an das Haus der Abgeordneten ergehen lassen möchte: die Emanation eines von der Verfassung vorgesehenen Unterrichtsgesetzes zu beschleunigen und somit die mangelhaften Schulregulative zu beseitigen", zur Berathung. Der Vorsitzende hatte über diesen Antrag ein sehr ausführliches und gelehrtes Gutachten angefertigt, welches er vortrug und worin er sich zunächst über die Kompetenz des Kollegiums aussprach, in dieser Angelegenheit eine Petition an die hohe Kammer zu erlassen und dann über die Zweckmäßigkeit, jetzt in Betreff der baldigen Emanation eines Unterrichtsgesetzes zu petitioniren. Die Kompetenz wurde nach dem Vortrage als eine mindestens zweifelhafte dargestellt, der Zeitpunkt aber für eine Petition um ein Unterrichtsgesetz unter den gegenwärtigen Verhältnissen als ein nicht passender und auch als ein nicht günstiger bezeichnet. Der Vorsitzende trägt am Schlusse seines Gutachtens darauf an: aus und mit diesen Gründen zur Tagesordnung überzugehen. Nach einer fast zweistündigen Debatte wurde beschlossen: den vorliegenden Antrag einer gemischten Kommission zur Begutachtung zu übergeben. (Br. Z.)

Danzig, 11. Februar. [Marineangelegenheiten Weichselregulirung.] Von den kleineren Schiffen ist, dem „D. D." zufolge, zum 1. Mai der bisherige Schooner „Hela", welcher bis dahin zur Brigg, mit vermehrter Armirung, umgearbeitet sein wird, zur Indienststellung designirt. — Die auf den Werften von Klawitter und Keier und Devrient erbauten Kanonenboote sind zum Ablauf fertig und erwartet man nur noch von Berlin eine bestimmte Ordre über den Tag des Ablaufs. — Bei der im Jahre 1858 stattgefundenen Uebungsreise der Fregatte „Gefion" desertirten theils in England, theils in Nordamerika 22 Matrosen, von denen jedoch 8 wieder eingefangen und vor einiger Zeit mit Einstellung in die Strafsektion bis zu 8 Jahren verurtheilt worden sind. Der Aufenthalt der noch fehlenden 14 Matrosen, worunter sich 3 aus Danzig gebürtige befinden, ist bis jetzt nicht zu ermitteln gewesen. Die Desertion war mit einem Komplott verbunden. — Der Magistrat hat, in Uebereinstimmung mit dem Beschlusse der Stadtverordneten, die Abgeordneten Danzigs ersucht, durch Vorstellung bei dem Handelsminister über die stets wiederkehrende Gefahr der Eisstopfungen in der Weichsel zu bewirken, daß zur dauernden Beseitigung dieser Gefahr baldmöglichst die nöthigen Schritte gethan werden.

Elberfeld, 11. Febr. [Hinrichtung.] Gestern ist die Hinrichtung des wegen des Giftmordes, den er an seiner Frau und dem Ehemanne seiner Komplicin verübt, zum Tode verurtheilten Polizeisergeanten Steiniger erfolgt.

Oestreich. Wien, 10. Februar. [Die Parteien in der Hofburg.] In der kaiserlichen Hofburg machen sich drei starke Parteien geltend. An der Spitze eines schleunigst anzubahnenden rückhaltslosen Fortschrittes steht die junge Kaiserin. Schon vor Monaten hatte der Erzherzog Ferdinand Max, von seinen Mailänder Erfahrungen belehrt, den Monarchen dringend bestürmt und, leider vergeblich, darauf hingewiesen, daß gleiche Ursachen auch bei den übrigen Völkerschaften des Reiches gleiche Wirkungen früher oder später erzielen müßten. Er hat (wie einst unter Franz II. der wackere Erzherzog Johann; d. Red.) bitteres Herzweh und so manches einschüchternde Wort, um nicht zu sagen die Ungnade seines Herrn und Bruders mit nach Brasilien genommen. Muthiger, andauernder, befugter und zu Zeiten glücklicher wirkt die Kaiserin. Wenn sie des Morgens, Tag für Tag um die Frühstücksstunde, kurz ehe der Generaladjutant mit dem Rapport kommt, in das Arbeitszimmer des Kaisers tritt, dann regiert sie ein Weilchen und treibt hohe Politik, mit dem Gemüthe, das, wie ihre nächste Umgebung versichert, wahrhaft vom Himmel begnadigt ist. Die Geschichte ist nicht ihre Lehrmeisterin gewesen, Herrschsucht und diplomatische Winkelzüge sind ihr fremd; was sie beredt macht, ist: ein kindliches, ahnungsvolles Herz, das mehr sieht, als der Verstand der Verständigen, die schwüle Nähe der italienischen Herzoge, der berechtigte Kummer um eine geliebte Schwester auf dem Throne Neapels, die dumpfe Stimme der Völker, welche sich in ihre abgeschlossenen Gemächer Bahn gebrochen, das leidende Antlitz des Kaisers und die schlaflose Muttersorge um die Zukunft ihrer Kinder. Die zweite Partei, die klerikale, findet in der Mutter des Kaisers einen unermüdlichen und überaus begabten Anwalt. Auch diese Partei räth zu weitgreifenden Konzessionen, in der Hoffnung, dieselben unter günstigeren Verhältnissen abermals auf ein bescheidenes Maaß zurückführen zu können. Die dritte Partei einer trotzigen Soltateska hat nichts gelernt und nichts vergessen. Jetzt noch, wo der Genius der Monarchie traurig seine Fackel senkt, klopft sie nach wie vor an den Säbel, nennt Eigensinn und Unbeugsamkeit Charakter und Konsequenz und will nicht gestatten, daß die Verhältnisse stärker seien, als ein Kaiser von Oestreich. Inmitten dieser anstürmenden Geister steht der Kaiser zwar noch ungebrochen (?), aber mächtig vom Schicksale angefochten. Hüben ewige Noth, ewiger Unfriede, aber die süße Gewohnheit der Alleinherrschaft; drüben Theilung der Gewalten, aber Ruhe, Klärung, oben und unten! „Namen thun's nicht!" soll er neulich ausgerufen haben. Freilich, aber ein entschiedener Bruch mit dem alten System oder vielmehr mit der alten Systemlosigkeit würde noch in der zwölften Stunde Wunder thun. Die rechten Männer, mit oder ohne Stammbaum, an die rechte Stelle gesetzt, Männer, deren Leistungen nicht tief unter unseren Bedürfnissen stehn, Männer, deren Taschen nicht zugeknöpft sind, Männer, die jahrüber mindestens einen schöpferischen Gedanken zu verzehren haben, ihre Macht wirklich als ein Amt, als einen Beruf ansehen, aus ganzem Holze schneiden, führen, aber nicht bevormunden, geradaus, fest, aber nicht starrsinnig, Diener des Staates und nicht seiner launenhaften, empfindlichen Herren, dann, dann ist noch lange nicht aller Tage Abend! (N. Z.)

— [Tagesbericht.] Feldmarschall-Lieutenant Baron Mayerhofer-Grünbichel, welcher nun wirklich als Oberkommandant der päpstlichen Armee fungiren wird, macht bereits seine Abschiedsbesuche und wird in Kürze Wien verlassen. — Die „Kronstädter Zeitung" erläßt einen Aufruf zur Säkularfeier des 300jährigen Todestags Philipp Melanchthons, welches evangelische Fest am 19. April 1860 begangen werden soll. — Von der Lage der Baumwollwebereien im Riesengebirge entwirft die „Bohemia" ein trauriges Bild. Sie sagt: „Die Noth der armen Baumwollweber des Riesengebirges hat einen sehr hohen Grad erreicht. Der hohe Stand unserer Valuta läßt uns an englischen Garnen Mangel leiden, so daß viele Faktoreien ihre Arbeit bereits eingestellt haben. Hunderte von armen Baumwollwebern wandern als Bettler in andere Dörfer, und man erkennt von Weitem an der abgemagerten und schwankenden Gestalt den Bettler aus dem höheren Riesengebirge. — Die Redaktion des „Pesther Lloyd" schreibt: „Einige

Korrespondenten verbreiten in nicht zu verkennender Absicht Gerüchte von einem Zwiespalte, der angeblich zwischen der Redaktion dieses Blattes und der Lloydgesellschaft bestehen soll. Diesen müssigen Erfindungen setzen wir zur Beruhigung der zahlreichen Freunde unseres Blattes nur die eine Thatsache entgegen, daß erst vor wenigen Wochen der Ausschuß der Pesther Lloydgesellschaft in seiner Sitzung vom 30. Dezember v. J. der sechsjährigen Thätigkeit der Redaktionsmitglieder seine volle Anerkennung ausgesprochen hat. — Ein Korrespondent der „Südd. Z.“ berichtet, daß an den Landesverfassungen in der Staatsdruckerei bei verschlossenen Thüren gedruckt werde.

— [Französische Note.] Der „Oestr. Ztg.“ wird geschrieben: „Der neue französische Minister des Auswärtigen hat an das Wiener Kabinet eine beruhigende Note gerichtet, in welcher Oestreich nochmals zur Kooperation mit Frankreich in italienischen Dingen aufgefordert wird. In der Note wird besonders darauf Nachdruck gelegt, daß Oestreich und Frankreich gemeinschaftlich Betreffs des Kirchenstaats vorgehen und ihre Anstrengungen vereinigen mögen, um dem Papste den Rest (?) seines weltlichen Besitzes zu erhalten.“

— [Die ungarischen Protestanten; Fürst Windischgräz; eine Beschlagnahme.] Der Vorschlag des Kultusministeriums: die Synode aus den Senioraten zu beschicken, ist in der Pesther Versammlung halb und halb abgelehnt worden, weil er zu keiner vollen Verständigung führe. Die Regierung dementirt nun ihren eigenen Vorschlag und zeigt sich geneigt, auf breiteren Grundlagen „begründeten“ Wünschen gerecht zu werden. Dies beweisen fortgesetzte vertrauliche Besprechungen mit den Baronen Vay und Pronay, die inzwischen wiederum hier eingetroffen sind. — Aus dem Umstande, daß die Fremdenliste die Ankunft des Fürsten Windischgräz nachwies, glaubten zaghafte Gemüther bereits auf die Bildung eines durch und durch reaktionären Ministeriums schließen zu müssen. Ich habe an vertrauenswürdiger Stelle geforscht und erkundet, daß nichts unbegründeter als eine solche Befürchtung sei. So lange Oestreich kein Geld hat, muß es mindestens dem Anschein nach vorwärts. Man hat den Fürsten berufen, aber auch den Grafen Schlick und den Prinzen Alexander von Hessen (letzterer soll angeblich zu einer Mission an den preußischen Hof bestimmt sein. D. Red.). Windischgräz ist eben östreichischer Feldmarschall und kann, wo es sich um Feststellung wichtiger Maaßnahmen bezüglich Venetiens und des Littorale handelt, nicht umgangen werden. Aber das sieht der Blödeste: Windischgräz an der Spitze der Geschäfte brächte uns gefährlichere Niederlagen als Gyulai bei Magenta. — Die „Oestr. Z.“ zeigte vorgestern mit edler Selbstverläugnung an, eine „Beschädigung der Maschine“ habe sie verhindert, rechtzeitig zu erscheinen. Sie würde der Wahrheit bedeutend näher getreten sein, wenn sie gesagt hätte, man habe sie mit Beschlag belegt. Das ist nun freilich Nichts, was unter den gegebenen Verhältnissen an und für sich auf besondere Beachtung Anspruch hätte, aber der Grund der Beschlagnahme verdient eine solche Beachtung, weil er vielleicht mehr als manches Andere und zwar nach zwei Seiten hin die augenblickliche Strömung kennzeichnet. Sie werden an der Spitze des Blattes das Programm für die projektirte Adelszeitung gefunden haben, aber ein demselben noch vorausgehender, gegen dieses Programm und die Bestrebungen des Adels überhaupt gerichteter sehr scharfer Artikel ist aufgefallen: er war es, der die Beschlagnahme und die verspätete Ausgabe des Blattes veranlaßte. (N. Z.)

Innsbruck, 8. Febr. [Mangel an Scheidemünze.] Das Steigen des Silberkurses drückt bereits in sehr unbehaglicher Weise auf den Kleinverkehr. Selbst die Kupferkreuzer verschwinden. Einerseits glauben die Bauern, sie seien noch immer besser als Papiergeld und halten sie zurück, andrerseits werden sie bereits um 8—10 Prozent Agio aufgekauft und, wie man hört, nach Italien verschickt. Die Kaufleute wissen sich kaum zu helfen und wollen mit dem Zerstückeln der Guldenzettel beginnen, um sich so die nöthige Scheidemünze zu verschaffen.

Hannover, 11. Febr. [Militärisches.] Man versichert, daß mit Rücksicht auf die augenblicklich sich ernster gestaltenden Zeitverhältnisse die Kriegsverwaltung vorsorgliche Maaßregeln verschiedener Art beschlossen habe. Unter Anderem soll die Einstellung der Rekruten nicht erst am 15. April, sondern gerade um einen Monat früher erfolgen; auch will man wissen, daß bei jedem Bataillon diesmal eine größere Anzahl von Rekruten, statt der bisherigen 132 nämlich gegen 160 pr. Bataillon, eingestellt werden. Gleichfalls würde nach umlaufenden Gerüchten die Kriegsreserve vom Jahre 1853 ihre Entlassung in diesem Frühjahr nicht erhalten, sondern einstweilen noch zurückbehalten werden. (W. Z.)

Frankfurt a. M., 10. Febr. [Bundestagssitzung.] Ueber die gestrige Bundestagssitzung ist nur wenig und Erhebliches gar nicht zu berichten. Nachdem der hohen Versammlung verschiedene Eisenbahnnachweisungen und Standeslisten vorgelegt und von ihr die Bewilligung einer disponiblen Summe für Festungen ausgesprochen worden, beschäftigte sie sich zumeist mit Eingängen; darunter sind zu erwähnen: eine Beschwerdeschrift von 140 Einwohnern der Herrschaft Knyphausen gegen die Art und Weise, „wie sich die großherzoglich oldenburgische Regierung in den Besitz Knyphausens zu setzen gewußt habe“; eine Erklärung des Grafen Stolberg-Wernigerode in der Beschwerde-Angelegenheit der Mediatisirten gegen die großherzoglich hessische Regierung. Noch ist zu erwähnen, daß aus disponiblen Fonds für Festungen eine Summe bewilligt wurde. (Pr. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 8. Febr. [Ueber Lord Normanby] bemerkt heute die „Times“: „Unter der Maske, eine Sache zu vertheidigen, der alle anwesenden Peers günstig waren, ließ er gewisse östreichische Sympathien laut werden, die Niemand theilte. Für Lord Normanby ist es ein Schmerz und ein Jammer, daß Italien aufgehört hat, ein bloßer geographischer Begriff, und daß Oestreich aufgehört hat, eine die Oberherrschaft führende italienische Macht zu sein. Dieser alte Diplomat, der noch ganz vor Kurzem damit prahlte, daß er unabhängig von beiden Parteien im Staate sei, trotzdem aber während einer ziemlich langen Laufbahn bessere Stellen innegehabt hat, und dem durch aufopfernden Parteieifer über schlimmere Böcke hinweggeholfen worden ist, als sie sich irgend ein anderer zeitgenössischer Staatsmann hat zu Schulden kommen lassen, ist jetzt der einzige Engländer, welcher über das am Boden liegende Banner des Hauses Habsburg Leid trägt.“

— [Der aus Rom ausgewiesene Times-Korrespondent] ist, wie wir schon erwähnt, der ehemalige sardinische Deputirte Gallenga (als Schriftsteller unter dem Namin Mariotti bekannt); derselbe, welcher sich als junger Mann in der Absicht, den König Karl Albert zu ermorden, nach Sardinien auf den Weg machte.

— [Parlament.] In der gestrigen Oberhaussitzung stellt Marquis von Normanby den von ihm angekündigten, gegen die Einverleibung von Savoyen gerichteten Antrag. Er bemerkt, es sei ihm bloß darum zu thun, daß das Haus seine Mißbilligung des Einverleibungsprojektes zu erkennen gebe. Zwischen den vom Grafen Walewski im vorigen Juli abgegebenen Erklärungen und den jetzt umlaufenden und durch die Zeitungen bestätigten Gerüchten bestehe ein Widerspruch. Niemand auf dem Festlande glaube, daß keine auf die Einverleibung Savoyens und Nizza's abzielende Verabredung zwischen dem Kaiser der Franzosen und dem König von Sardinien bestehe. Es würde höchst erfreulich sein, zu vernehmen, daß in den Absichten der französischen Regierung seit dem 18. März v. J., wo Lord Cowley an Lord Malmesbury geschrieben habe, der Kaiser der Franzosen denke an keine Vergrößerung des französischen Gebietes, keine Veränderung stattgefunden habe. Die Frage jedoch hänge beinahe vollständig von der öffentlichen Meinung in Savoyen ab und er vermöge nicht zu sagen, wie diese beschaffen sei. In der Stimmung der Savoyarden gegen ihren König habe seit 1814 ein großer Umschwung stattgefunden, zum Theil in Folge der Steuerlast, zum Theil in Folge des Druckes der Konskription und zum Theil aus anderen Ursachen. Die Einverleibung Savoyens würde nachtheilig für das europäische Gleichgewicht, für die Interessen Savoyens und seiner Bewohner, ja, für die Interessen Frankreichs selbst sein, indem sie seiner Herrschaft eine unzufriedene Bevölkerung unterwürfe.“ Der Earl von Granville: Ich wüßte nicht, daß ich Ew. Herrlichkeiten irgend eine neue, den angeregten Gegenstand betreffende Mittheilung machen könnte. Zur Zeit, als das vorige Ministerium am Ruder war, verbreitete sich die Nachricht von einem zwischen Frankreich und Sardinien abgeschlossenen Vertrage, welcher eine Savoyen betreffende Klausel enthalte. Lord Cowley ward beauftragt, sich darüber zu vergewissern, ob das Gerücht, welches unsere Regierung erreicht hatte, gegründet sei, und Graf Walewski versicherte ihm, es bestehe kein Vertrag zwischen Frankreich und Sardinien, obgleich es als nöthig erachtet werden könnte, einen Offensiv- und Defensivvertrag zu schließen. Doch schien Graf Walewski dem Savoyen betreffenden Gerüchte keine Wichtigkeit beizulegen. Lord Cowley schloß daraus, daß es ungegründet sei, und man ließ den Gegenstand fallen. Die gegenwärtige Regierung fuhr fort, den Regierungen Frankreichs und Sardiniens freundschaftliche Mittheilungen zu machen in Bezug auf das Gerücht von einer vorgeschlagenen Einverleibung Savoyens in Frankreich. Die kaiserl. Regierung erklärte uns, es sei gegenwärtig von der Einverleibung Savoyens nicht die Rede; einer der sehr vielen vor dem Kriege erörterten Punkte sei allerdings die erwähnte Einverleibung unter gewissen Umständen gewesen. Da aber diese Umstände nicht eingetreten seien, so sei in diesem Augenblicke von einer Einverleibung nicht die Rede. Die französische Regierung fügt zu gleicher Zeit hinzu, daß sie sich für den Fall, daß das durch die Lombardei und andere Provinzen vergrößerte Sardinien ein mächtiger italienischer Staat werde, befugt erachte, in Erwägung zu ziehen, unter welchen Bedingungen sie einem solchen Zustande ihre Sanktion zu ertheilen habe. Die Antwort, welche wir aus Turin erhalten haben, lautet dahin, daß zwischen Frankreich und Sardinien durchaus keine Uebereinkunft hinsichtlich der Abtretung Savoyens bestehe, daß es nicht die Absicht des Königs von Sardinien sei, Savoyen abzutreten, zu verkaufen oder zu vertauschen; daß, wenn die Savoyarden Beschwerden vorzubringen hätten, sie im Besitze des verfassungsmäßigen Rechtes seien, Petitionen an das sardinische Parlament zu richten; daß man diese Petitionen achtungsvoll in Erwägung ziehen und etwaige Uebelstände durch angemessene, von der Krone sanktionirte Gesetze beseitigen werde. Es ist für England von der höchsten Wichtigkeit, daß es Interesse an der Lage Europa's nimmt und Alles, was in seinen Kräften steht, thut, um den Frieden zu fördern, das europäische Gleichgewicht aufrecht zu erhalten und zu verhindern, daß irgend eine Nation, und zwar gilt dies ganz besonders von den Großmächten, Handlungen begehe, die dazu angethan sind, Besorgnisse zu erwecken und das öffentliche Vertrauen auf die Fortdauer des Friedens zu erschüttern. Ohne Zweifel kann Frankreich bei seiner herrlichen geographischen Lage und bei seinem tapfern Volke sich nicht geberden, als sei es eifersüchtig auf Piemont, selbst wenn dessen Macht durch die Hinzufügung einer gewissen Anzahl italienischer Unterthanen einen Zuwachs erhalten sollte. Andrerseits unterliegt es keinem Zweifel, daß diese Frage über die Alpen hinausreicht. Es ist kein Grund vorhanden, weshalb Der, welcher an die Alpen geht, nicht später einmal über den Rhein gehen sollte. Wäre das aber auch nicht der Fall, so würde doch offenbar die Abtretung Savoyens an Frankreich zu einer großen europäischen Schwierigkeit Anlaß geben. Zu den edelsten Worten, die je ein großer Herrscher an der Spitze eines siegreichen Heeres gesprochen hat, gehören die, deren sich der Kaiser der Franzosen zu Mailand bediente, als der den Italienern sagte, ihre Freunde seien seine Freunde und ihre Feinde seien seine Feinde; er habe den Krieg zu ihrem Vortheil und nicht um der Vergrößerung Frankreichs willen unternommen; daß, obgleich es Personen geben möge, die nicht um die öffentliche Meinung Europa's wäßten, er nicht zu diesen gehöre, und daß der moralische Einfluß vortheilhafter für eine große Nation sei, als unfruchtbare Eroberungen. Das waren edle Worte. Eine Einverleibung Savoyens aber würde die Feinde des Kaisers in Stand setzen, zu sagen, daß seine Politik nicht zu dieser Erklärung stimme, und sie würde Zweifel erregen, die höchst verderblich für den europäischen Frieden wären. Ich bitte Ew. Herrlichkeiten klar zu verstehen, daß unsre Politik nicht die der Nationalitäten ist, noch daß sie darauf ausgeht, uns von anderen europäischen Mächten zu trennen. Wir korrespondiren gegenwärtig mit Frankreich, Sardinien und Oestreich über die italienische Frage, und wir werden uns glücklich schätzen, mit jeder andern Nation in Verkehr zu treten, die ein Interesse an der Erledigung jener Frage hat, insofern sie Italien oder Europa berührt. Weiter als dies sind wir nicht gesonnen, irgend eine besondere Art der Vertheilung Italiens zu befürworten oder darauf zu dringen; wir sagen nicht, daß die mittel-italienischen Provinzen zu Sardinien geschlagen werden müssen; wir behaupten nicht, daß es keine mittel-italienische Monarchie geben dürfe. Wir behaupten weder, noch leugnen wir, daß die große Mehrheit des toscanischen Volkes für die Wiedereinsetzung der Herzoge ist. Ist sie dafür, so möge sie ihre Meinung aussprechen und zur Geltung bringen, und es wird nicht Englands Sache sein, Einwendungen gegen die Wiedereinsetzung der alten Herrscher zu erheben. Unsre Politik, die Politik, welche wir anderen Mächten empfohlen haben und in welcher uns Frankreich sehr herzlich und Oestreich so herzlich, wie wir erwarten durften, entgegengekommen ist, besteht einfach darin, jede bewaffnete Einmischung in die Angelegenheiten der Halbinsel zu vermeiden und dafür Sorge zu tragen, daß man die Italiener zu Richtern darüber bestellt, was ihnen frommt und in welcher Weise sich ihre Freiheits- und Unabhängigkeits-Ideen am Besten ausführen lassen. — Earl Grey findet, daß nichts unbefriedigender sein könne, als die Haltung der französischen Regierung in dieser Angelegenheit, namentlich, wenn man die Sprache der französischen Zeitungen damit in Verbindung bringe. Es sei ein ganz verkehrter und unhaltbarer Satz, daß die Unterthanen einer bestehenden Regierung das Recht hätten, sich ihre Herrscher selbst zu wählen und nach eigener Laune und eigenem Belieben ihr Unterthanenverhältniß von ihrem Könige auf einen fremden Souverän zu übertragen. Wenn es wirklich wahr wäre, daß zwischen Frankreich und Sardinien ein ihre gegenseitige Vergrößerung bezweckender Vertrag bestehe, so würde es schwer sein, Worte zu finden, die stark genug wären, die Verruchtheit und Immoralität eines solchen Abkommens zu brandmarken, das als ein großes Verbrechen gegen die zivilisirte Welt bezeichnet werden müsse. Der Earl von Shaftesbury äußert, die Abtretung Savoyens würde das größte Unheil über Europa bringen und einen tiefen und unauslöschlichen Makel sowohl auf den Kaiser der Franzosen, wie auf den König von Sardinien werfen. Wolle man in Italien französischen Einfluß an die Stelle des östreichischen setzen und zugeben, daß ein Schritt auf einer Bahn gethan werde, welche dahin führe, daß das ganze Mittelmeer ein französischer See werde? Man habe viel von natürlichen Grenzen gehört. Jetzt aber stelle man den Satz auf, daß zwei nebeneinander wohnende Völker, welche dieselbe Sprache sprechen, zu einem Staate zu verschmelzen seien. Die Verwirklichung dieses Prinzips würde in allen Fällen dahin führen, daß das größere Volk das kleinere verschlinge. Zwischen Mittelitalien und Savoyen sei gar keine Analogie vorhanden. Mittelitalien sei ein Land ohne Herrscher, und den Bewohnern dieses Landes stehe vollkommen das Recht zu, sich den Herrscher, dem sie dienen wollen, selbst zu wählen. Wenn, was Gott verhüte, eine Abtretung Savoyens stattfinden solle, so möge Savoyen der Schweiz einverleibt werden, dem Lande, welches das tiefste Interesse am europäischen Frieden, an der Aufrechterhaltung der Verträge und an der Freiheit aller Nationen habe. Bis zur letzten Stunde meines Lebens, so schließt Lord Shaftesbury, werde ich dagegen protestiren, und ich weiß, daß ich darin die große Mehrheit meiner Landsleute auf meiner Seite habe, daß eine Nation, die sich freier Einrichtungen erfreut, einer Regierung unter einer despotischen Dynastie, daß ein freies Volk an Händen und Füßen gebunden einem Lande überantwortet werde, wo keine freie Meinungsäußerung gestattet ist, oder wo, falls eine solche auch gewährleistet sein sollte, es doch nicht die Macht besitzt, dieselbe praktisch zu verwirklichen. Ich protestire dagegen, daß ein Land, in welchem Religionsfreiheit herrscht, einer Nation überliefert werde, wo die Religionsfreiheit, mag sie auch proklamirt sein, häufig verletzt wird. Ich protestire endlich gegen eine Politik, welche die Nationen wie eine Heerde Schafe behandelt und sie, ohne sie um ihre Einwilligung zu fragen, zum Gegenstande des Schachers und Tausches macht. Wir in unserm Lande haben lange gegen den Handel in Menschenfleisch protestirt. In gleicher Weise protestire ich gegen jeden Handel mit menschlichen und nationalen Rechten. Der Herzog von Newcastle bemerkt, die starken Ausdrücke, deren sich der Vorredner bedient habe, seien geeignet, eine gereizte Stimmung zu erwecken, die sehr schwer zu beschwichtigen sein werde und leicht ein bedeutendes Hinderniß für die gute Aufnahme und ruhige und leidenschaftslose Erwägung der von der englischen Regierung gemachten Vorstellungen bilden könnte. Lord Brougham spricht seine Befriedigung über die Aeußerungen Lord Granville's aus. Er ist entschieden gegen eine Abtretung Savoyens und Nizzas an Frankreich und hält die Berufung an die Nationalitäten für eine große Gefahr. Lord Derby sagt, was auch immer das Schicksal des Antrages sein möge, das Gute werde die Debatte jedenfalls haben, daß sie der Welt die Einmüthigkeit der britischen Peers in dieser Frage zeige. Wenn Savoyen Frankreich einverleibt würde, so würde alles Vertrauen in die feste Politik und den friedlichen Charakter des Kaisers der Franzosen verloren gehen. Marquis von Normanby zieht hierauf (wie vorgestern bereits telegraphisch gemeldet) seinen Antrag zurück. Der Inhalt der Debatten in der Unterhaussitzung vom 7. d. ist ebenfalls in Nr. 34 vollständig mitgetheilt.

London, 9. Febr. [Die Parlamentsverhandlungen über Italien.] Alle Londoner Blätter, die „Morn. Chronicle“ ausgenommen, heben die Bedeutsamkeit der Oberhaussitzung vom 7. d. (s. Nr. 36) hervor und betrachten diese Verhandlungen in dem Sinne eines laut ausgesprochenen einstimmigen Protestes des englischen Senates gegen die französischen Annexionsgedanken, der um so eindringlicher sein dürfte, als dabei auch nicht die geringste Anspielung auf Parteipolitik vorgekommen. Lord Normanby, Graf Grey, Lord Granville, Lord Stratford de Redcliffe, Graf Derby und Lord Shaftesbury vertreten so ziemlich alle Parteischattirungen im Oberhause, aber ihre Ansichten über die Einverleibung Savoyens stimmen im Grunde ganz überein, wenn auch die Stärke des Tones und Ausdruckes verschieden modulirt war. Die „Times“ bemerkt hierüber in ihrem betreffenden Leitartikel:

„Lord Normanby ergriff die Gelegenheit, um als Freund Italiens gewissen östreichischen Sympathien, die keiner seiner Kollegen mit ihm zu theilen scheint, Luft zu machen. Mit seiner Trauer über das niedergeworfene östreichische Banner in Italien steht er in England jetzt ganz vereinsamt, und wenn er uns erzählt, daß Mailand sich in einem sehr besorglichen Zustande befinde, daß die piemontesischen Offiziere daselbst ebenso verhaßt sind, wie früher die östreichischen, so spricht aus ihm offenbar sein Vorurtheil für Oestreich. Abgesehen aber von diesem sprach er die Meinung des ganzen Hauses aus, als er gegen die französischen Annexionsgelüste zu Felde zog. Zwar wissen wir Alle, was das Loos schwächerer Staaten ist, die einen mächtigen Nachbar zu Hülfe rufen. Aber bisher hatten alle Staatsmänner von der Uneigennützigkeit Napoleon's III. gar erhabene Vorstellungen verbreitet. Er begehre keinen Gebietszuwachs, er wolle nur Ritter unterdrückter Völker sein, er kämpfe für eine Idee und jetzt endlich überkommt uns ein anderer Glaube. Lord Normanby deutet mit dem Zeigefinger auf gewisse Symptome, deren Bedeutsamkeit die Welt schon bei früheren Gelegenheiten kennen gelernt hat: auf jene vielen Gerüchte, die immer lauter werden, auf die Artikel der hundertstimmigen französischen Presse, auf die Orakelworte von Herrn Grandguillot u. s. w. Wir wissen so ziemlich, wozu dieser ganze Apparat dienen soll. Lord Granville vermochte zu unserer Beruhigung nichts weiter zu sagen, als daß das savoyische Ei noch nicht ausgebrütet ist. Er will in Gemeinschaft mit unseren anderen Ministern dem Kaiser Napoleon alle seine früheren edlen Aeußerungen in Betreff Italiens ins Gedächtniß zurückrufen und ihn freundlich auf den Weg der Tugend zurückleiten. Mögen unsere Minister dies in Gottes Namen immerhin versuchen. Aber kein Mensch glaubt wohl, daß es ihnen glücken wird. Er selbst ist zweifelhaft über den Erfolg, Lord Grey desgleichen, und doch haben weder diese beiden, noch andere von den Pairs gerathen, über mündliche Vorstellungen hinauszugehen. Selbst Lord Derby beschränkte sich darauf, der sardinischen Regierung den passiven Widerstand anzurathen. Dem Kaiser der Franzosen muß die Wahl zwischen der Behauptung seines Charakters als eines großen Monarchen und einem kleinen Gebietsgewinn freigestellt bleiben.“ Die „Times“ kommt dann schließlich, so sehr sie gegen die Einverleibung Savoyen's und Nizza's sich erklärt, wieder darauf zurück, eine solche Eventualität trotz alledem eines europäischen Krieges nicht für werth zu erklären.

— [Parlament.] In der gestrigen Unterhaussitzung gelangte Sir J. Trelawny's Gesetzentwurf, welcher die Aufhebung der Kirchensteuern bezweckt, mit 263 gegen 234 Stimmen zur zweiten Lesung.

— [Tagesnotizen.] Baron de Cetto, der hier beglaubigte Gesandte Bayerns, ist mit seiner Gemahlin von seiner Urlaubsreise nach München zurück. — Dem Herausgeber des seit Jahren bestehenden, im liberalen Sinne redigirten „Scotsman“, Herrn Russell, haben 450 seiner Abonnenten zum Zeichen ihrer Werthschätzung einen kostbaren silbernen Tafelaufsatz mit einer entsprechenden Inschrift und 1600 Pfd. zum Geschenk gemacht. — Zu Liverpool liefen gestern die beiden Kanonenboote „Pelican“ und „Steady“ vom Stapel. — Nach wiederholten Versuchen soll es gelungen sein, Dampfkessel ohne Näthe (aus gewalztem Eisen mit eingeschweißten Eisenstangen) herzustellen, die (so heißt es wenigstens) manche Vorzüge vor alten genieteten Kesseln voraus haben. Die Admiralität hat einen derartigen Kessel den stärksten Proben unterwerfen lassen, wobei es sich herausstellte, daß er, bei einem Durchmesser von 4 Fuß, einer Länge von 8 Fuß und einem Tubus von 2 Fuß 2 Zoll im Durchmesser, einen Druck von 180 Pfund auf den Quadratzoll aushielt. Nach derselben Methode werden jetzt kolossale eiserne Querbalken für die neuen Widderschiffe angefertigt. — In Manchester soll durch freiwillige Beiträge ein Museum für Kunstwerke aller Art errichtet werden, und obwohl der Bau allein auf 100,000 Pfd. veranschlagt ist, hoffen die dortigen Einwohner das Geld in kurzer Zeit zusammen zu haben. — Aus Alexandrien ist hier die Nachricht von der am 17. Januar erfolgten glücklichen Vollendung der Telegraphenstrecke zwischen Kurratschi und Mascat (Südostküste von Arabien) eingetroffen. Am 21. Jan. verließ Hr. Newall Mascat, um sich nach Aden zu begeben und von dort aus den Rest der Linie zu legen, der in zwei Abschnitte zerfällt, einen von Aden nach den Kuria-Muriainseln (730 Knoten) und den andern von diesen Inseln nach Mascat (490 Knoten).

London, 10. Febr. [Parlament.] In der gestrigen Oberhaussitzung zeigte der Marquis von Normanby an, er werde am Dienstag die Vorlegung eines gewissen Schriftstückes beantragen, nämlich der Instruktionen, welche dem bei der provisorischen Regierung Toscana's nicht accreditirten englischen Geschäftsträger in Florenz ertheilt worden seien, und durch welche derselbe angewiesen worden sei, am 1. Jan. dem offiziellen Empfange Boncompagni's beizuwohnen. Im Publikum walte die Ansicht ob, daß darin eine Abweichung vom diplomatischen Brauche liege, und das sei der Grund, weshalb er seinen Antrag stellen werde.

Im Unterhause zeigt Monckton Milnes an, er werde am Dienstag, wenn Kinglake seinen auf Savoyen bezüglichen Antrag stelle, die Vorfrage beantragen. Lord C. Paget kündigte für Montag das Flottenbudget an. S. Fitzgerald fragt, ob zwischen England und Frankreich eine Konvention in Bezug auf die an China zu stellenden Forderungen, in Bezug auf die gemeinsam vorzunehmenden Operationen, vor Allem aber in Bezug auf eine dauernde Besetzung eines Theiles des chinesischen Gebietes abgeschlossen worden sei, und ob, wenn dies der Fall, der Vorlegung dieser Uebereinkunft irgend etwas im Wege stehe. Lord J. Russell entgegnete, eine gewöhnliche Privatkonvention stehe auf dem Punkte, unterzeichnet zu werden; von einer allgemeinen Konvention, wie

die, deren der Vorredner gedacht, sei aber nicht die Rede. Vansittard beantragte die Ernennung eines Sonderausschusses, welcher folgende, auf die indischen Finanzen bezügliche Fragen prüfen soll: 1) Ob es unter Berücksichtigung aller alten Rechte thunlich ist, die Kosten der Zivilverwaltung zu vermindern; 2) ob es nicht wünschenswerth ist, die gesetzgebende Rathskammer zu Kalkutta und die Ober-Rathskammern von Bengalen, Madras und Bombay aufzuheben und eine gesetzgebende Rathskammer für jede Präsidentschaft an ihre Stelle zu setzen; 3) ob es nicht rathsam ist, den obersten Gerichtshof und den Sudder-Gerichtshof mit einander zu verschmelzen; 4) ob es nicht in Anbetracht des Umstandes, daß Indien einen Theil des britischen Reiches bildet, zweckmäßig ist, dem jetzt herrschenden Systeme, Anleihen zu dem gegenwärtigen hohen Zinsfuße aufzunehmen, ein Ende zu machen. Der Antrag wurde von Sir C. Wood, so wie auch von Disraeli bekämpft und schließlich zurückgezogen. Ein Antrag T. Duncombe's auf Erlaubniß zur Einbringung einer Bill, welcher zufolge die Parlamentswahlen in Glocester und Wakefield in Zukunft auf dem Wege der geheimen Abstimmung stattfinden sollen, wurde mit 149 gegen 118 Stimmen verworfen.

— [Parlament.] In der so eben (Nachts) stattgehabten Sitzung des Unterhauses legten Lord John Russell den Handelsvertrag und Sir Gladstone das Budget vor. Der letztere sagte in Betreff des Handelsvertrages, derselbe werde neue Arrangements nothwendig machen. Das Finanzjahr habe sich günstig gestaltet, denn es betrage der Ueberschuß 1,625,000 Pfd. St. Im Budget seien die Ausgaben auf 70,000,000, die Einnahmen auf 60,000,000 Pfd. St. veranschlagt. Die Zölle auf Zucker und Kaffee würden unverändert beibehalten werden. Frankreich werde in Folge des abgeschlossenen Handelsvertrages die Zölle auf Kohlen und Koaks mit dem Jahre 1861, die auf Flachs, so wie einige andere Zölle mit dem 1. Juni 1861 reduziren. Vom 1. Oktober 1861 ab werde es die Zölle auf alle britische Produkte auf 30 Prozent und nach drei Jahren auf 25 Prozent herabsetzen. England werde alle Zölle auf Manufakturwaaren ermäßigen, den Zoll auf Branntwein auf 8 Sh. 2 Pce. für die Gallone, für Wein auf 3 Sh. Diese Ermäßigung solle vom 1. April 1861 noch bedeutender werden. Der Vertrag sei auf zehn Jahre abgeschlossen. Der Verlust in den Revenuen werde auf 1,190,000 Pfd. St. geschätzt. Anderweite Reduktionen sollen mit dem Jahre 1862 in Kraft treten. Gladstone schlägt die Abschaffung der Zölle auf Butter, Käse, Orangen und Eier, die Reduktion der Zölle auf Bauholz, Rosinen, Feigen, Hopfen und Cichorien, so wie die Ermäßigung gewisser Stempel vor. Eine Einkommensteuer von 10 Pce. per Pfd. St. auf ein Jahreseinkommen über 150 Pfd. St., und von 7 Pce. für ein niedrigeres Einkommmen ergäbe einen Gewinn von 8,000,000 Pfd. St. Der Rest des Difizits würde durch wichtigere Steuerveränderungen, namentlich durch Einführung einiger neuen Stempelgebühren zu decken sein. Die Diskussion über das Budget soll nächsten Freitag stattfinden. (Tel.)

Frankreich.

Paris, 9. Febr. [Stand der italienischen Frage.] Die große Bedeutung der neuesten englischen Propositionen tritt erst hervor, wenn man das folgende Sachverhältniß erwägt: England weiß jetzt, unter welchen Bedingungen Piemont Savoyen an Frankreich abtreten möchte. Piemont will Venedig haben. Um also Frankreich den Gewinn Savoyens zu erschweren, erschwert es die Bedingung dieses Gewinns. Dies ist, glaube ich, der tiefere Sinn der jüngsten Vorschläge Englands, in denen der Punkt, durch welchen Venedig und das Festungsgebiet Oestreich garantirt werden soll, gewiß am meisten überrascht haben wird. Der allgemeine Sinn der englischen Vorschläge aber ist der: England und nicht Frankreich hat schließlich die Unabhängigkeit Mittel-Italiens erwirkt. Oestreich hat nun die englischen Vorschläge entschieden abgelehnt, und zwar sowohl als sie ihm direkt, wie als sie ihm ein zweites Mal durch Frankreich zukamen. Es ist dies aber weniger aus Charakterstärke, wie aus Vertrauen in die Stärke des Festungs-Vierecks geschehen. So sind denn die politischen Elemente, die in jüngster Zeit Form anzunehmen schienen, auf einmal wieder in Flüssigkeit gerathen, und es ist so gut wie nichts beschlossen. Es verdient besonders bemerkt zu werden, daß Frankreich in seinen offiziellen Beziehungen zu Oestreich wiederholt erklärt hat, es halte an den Stipulationen des Züricher Vertrages fest. Oestreich ist nun zwar von seinen Illusionen stark zurückgekommen, aber es muß ganz natürlich scheinen, daß die von Piemont her erhobenen Schwierigkeiten über die Annexion Savoyens die östreichischen Hoffnungen einigermaßen wieder angeregt haben. Im hiesigen Botschafter-Hotel will man sogar wissen, daß der Kaiser jetzt mit dem Grafen Cavour unterhandle, um Piemont auf die Legationen verzichten zu lassen. Andrerseits wird behauptet, Frankreich würde, wenn es der Erwerbung Savoyens nicht gewiß ist, gegen die Annexion Mittel-Italiens zwar nicht einschreiten, aber sie auch nicht gutwillig anerkennen. Ich gebe in diesen wirren Nachrichten ein treues Bild der neuerdings wieder eingetretenen Verwirrung der Zustände; doch darf man nicht vergessen, daß die Dringlichkeit der italienischen Bewegung jeden Augenblick kräftigere Entschlüsse, denen die Ereignisse auf dem Fuße folgen, erzeugen kann. (Pr. Z.)

— [Tagesnotizen.] Die englischen Vorschläge Betreffs Italiens bei den übrigen Mächten scheinen nirgend, selbst in Paris nicht, gefallen zu haben. Was den Artikel über Venedig anbelangt, so soll derselbe auf Veranlassung Preußens in die englischen Vorschläge aufgenommen worden sein. — Einer hier verbreiteten Nachricht zufolge wird Graf Rechberg in wenigen Tagen in Paris erwartet (?). — Der Kaiser ist heute nach Rambouillet auf die Jagd gegangen. — Das gestern hier verbreitet gewesene Gerücht von dem Ausbruche einer Revolution in Konstantinopel ist ohne Begründung. Das „Pays", das dasselbe gab, widerlegt es heute selbst, ohne jedoch zu sagen, daß es von ihm in Umlauf gesetzt wurde. — Hr. v. Nigra, der neue sardinische Geschäftsträger, ist hier angekommen. — Herr Grandguillot hat in der heutigen Abendausgabe des „Constitutionnel" für die Deparmements den ersten Theil seiner Antwort auf das Schreiben des Bischofs von Orleans gebracht. Das „Siècle" hat seine Klage wegen Verläumdung und Ehrenkränkung gegen den Bischof bereits anhängig gemacht (s. u.). — In den hiesigen offiziösen Kreisen macht sich die Ansicht geltend, daß die Engländer ihr chinesisches Kontingent so bedeutend ohne Vorwissen Frankreichs (?) verstärkt haben, um die an dem Peiho gelegene Stadt Tientsin, die den nach Peking führenden Kaiserkanal beherrscht, in Besitz zu nehmen. — Die auf gestern angesetzt gewesene Versteigerung des Lamartine'schen Gutes Monceau hat nicht stattfinden können, weil nicht ein Gebot abgegeben wurde. — Die militärischen Attaché's an den verschiedenen Höfen haben gestern beim Kaiser gespeist und werden Paris noch im Laufe dieser Woche verlassen, um sich auf ihre Posten zu begeben. — Der Kriegsminister hat an die Divisions-Generale ein Zirkular erlassen, wonach alle beurlaubten, zur italienischen Armee gehörenden Offiziere, Unteroffiziere, Tambours u. s. w. nach Ablauf ihres Urlaubs nicht mehr in ihre Korpsdepots, sondern nach Italien zurückgeschickt werden sollen. — Zwei sardinische Artillerieoffiziere sind, mit einer militärischen Sendung beauftragt, in Paris angekommen. Diese Sendung hat die Prüfung der hiesigen Kanonenfabrikation zum Gegenstande. Sie werden demnach alle Kanonengießereien von Frankreich besuchen. — Die Einnahme von Tetuan ist um so willkommener für die französische Regierung, als dieser Sieg von ihr wie eine Befestigung der Stellung des Marschalls Odonnell betrachtet wird. Man befürchtet also weniger von einer Einmischung Spaniens in die italienischen Angelegenheiten. Die Partei, welche den Marschall Narvaez wieder zur Regierung verhelfen will, ist bekanntlich der Ansicht, Spanien müsse sofort dem Papste zu Hülfe eilen. — In Betreff der zwischen Orleans und Nevers bei dem Dorfe La Celle verscharrt gefundenen Leichen schreibt das „Journal de la Nievre" zunächst, daß der Wirth der „Giraffe", ein ganz unbescholtener Mann zu jenen Leichen in gar keiner Beziehung und in gar keinem Verdachte steht. Es seien bis jetzt 42 Leichen von augenscheinlich Ermordeten gefunden worden, deren einige dort 20, 30 und mehr Jahre gelegen haben können; doch seien auch einige darunter, die erst in den letzten 10 Jahren einscharrt worden sein müssen.

— [Die Gesellschaft des 10. Dezember.] Den „Fl. Bl. d. Geg." wird aus Paris geschrieben: „Erinnern Sie sich noch der „Gesellschaft des 10. Dezember"? Nun, diese Dezembristen sind todt und begraben; nachdem sie das Empire gemacht hatten, konnten die Mohren gehen. So denken Sie, aber Sie denken falsch. Die 10,000 Jünglinge existiren und wirken noch immer fort. Jüngst befand ich mich im Westen, in dem eigentlich katholischen Frankreich, für welches das Schiboleth im Jahre 1858 (bei der bekannten Kaiserreise nach Rennes) fabrizirt wurde: „Katholisch, Monarchisch, Soldatisch." In allen Städten, auf allen Märkten in den Departements Mayenne und Maine-Loire sah ich Kerle herumziehen, welche von Tischen und Bänken herab das Volk haranguirten, und der einstimmige Refrain ihrer Anreden lautete: „Pius IX., unser heiliger Vater, besitzt die große schöne Stadt Rom, die schönste und größte aller Städte. Aber der Papst verlangt vom Kaiser Napoleon, er solle ihm noch vier solcher Städte geben wie Rom. Ihr lieben Leute begreift doch, daß das nicht angeht; vier solcher Städte kann ihm der Kaiser Napoleon nicht geben, denn er hat sie nicht!" Die Polizei gewährte allen diesen Predigern volle Redefreiheit; sie erfreuten sich aller „Rechte von 1789", denn Frankreich ist ein „freies Land". Ich aber entdeckte bald denselben Menschenschlag, dieselbe Dreistigkeit, ja, dieselbe Haltung des „Holzkomment", wie sie mir 1849—52 so unleidlich oft vorgekommen waren. Ich überzeugte mich, daß die „Gesellschaft vom 10. Dezember" noch lebt und wirkt! (Wenn das wahr ist und so fortgeht, werden noch ganz andere Dinge wieder aufleben.)

— [Zur italienischen Frage.] Ritter Nigra hat gestern und heute fast den ganzen Morgen mit dem Kaiser konferirt. Auch Graf Arese soll an der Besprechung Theil genommen haben. Der Kaiser, heißt es, neige dazu, in Toscana eine allgemeine Abstimmung vornehmen zu lassen, aber ohne alle gouvernementalen Einwirkungen. Nach Anderen hätte er mit dem russischen Gesandten von einem neuen Projekt gesprochen, das aber Piemont schwerlich acceptiren würde, nämlich von der Berufung eines lediglich von den fünf Großmächten gebildeten Kongresses, der die italienischen Angelegenheiten ordnen und seine Beschlüsse gegen Jedermann durchführen solle. Der Brief des Papstes wird nicht ohne Wirkung sein; daß aber wegen dieses Briefes die „Indépendance" mit Beschlag belegt wäre, wie man meinte, ist falsch. Der Grund war eine telegraphische Depesche des Blattes, welche meldete, daß Graf Chambord an den Papst geschrieben und von ihm eine Antwort erhalten habe. Man machte dem Journal auch einen Vorwurf aus der Nachricht, daß man in Rom daran denke, gegen Victor Emanuel die große Exkommunikation zu verkünden. Die Thatsache ist richtig und kann doch große Folgen haben, da sie vielleicht zu einer Suspension des Gottesdienstes führte. Wie ich aus Rom erfahre, würde nicht nur der König von dieser Strafe betroffen werden. Der Bericht in der „Indépendance" über die Unterhaltung verschiedener Bischöfe mit dem Kaiser ist nicht vollständig. Einer der Prälaten ist in seiner Ansprache sehr weit gegangen, und als man sich trennte, war es durchaus nicht in Freundschaft und Eintracht. In Betreff Savoyens und Nizza's ist man auf der ganzen Linie in vollem Rückzuge. (Pr. Z.)

Paris, 10. Febr. [Tagesnotizen.] Aus dem Ministerium des Auswärtigen sind sehr bestimmte Weisungen an alle französischen Konsuln, Vize-Konsuln und konsularischen Agenten im Kirchenstaate abgegangen, keinerlei öffentliche Kundgebung zu Gunsten ihrer Persönlichkeiten oder Frankreichs im Allgemeinen zuzugeben und sich weder direkt, noch indirekt an irgend einer öffentlichen Demonstration zu betheiligen. — Als eine neue Friedensmaaßregel hebt man den Umstand hervor, daß alle in Urlaub befindlichen Soldaten in die Reserve versetzt werden. — Man sucht gemeinschaftlich mit England die Spanier jetzt, nach der Besetzung von Tetuan, zu Friedensunterhandlungen zu bewegen. Es sollen verschiedene höhere Offiziere der spanischen Armee, die sich in dem marokkanischen Feldzuge ausgezeichnet haben, zu Mitgliedern der Ehrenlegion ernannt werden. — Der Advokat Emile Ollivier, welcher vom kaiserlichen Gerichtshofe zu Paris zu einer Disziplinarstrafe verurtheilt worden, hatte die Kompetenz des Gerichtshofs bestritten, ist aber mit dieser Beschwerde jetzt vom Kassationshofe abgewiesen worden. — Der Kapitän Chou vom untergegangenen „Duguesclin" ist zwar gerichtlich von aller Schuld an jenem Schiffsverlust freigesprochen, jetzt aber aus der Marine verabschiedet worden. — Für das Finanzministerium ist im Budget pro 1861 die Summe von 972 Millionen ausgeworfen, 25,652,000 Fr. mehr als im diesjährigen Budget! Fast die Hälfte kommt auf die konsolidirte Schuld und die Amortisation, nämlich 451,234,000 Fr. (8,542,000 Fr. mehr). Die schwebende Schuld kostet 24 Millionen Zinsen, die Schuld auf lebenslängliche Renten 71,600,000 Fr. Die Ehrenlegion erfordert ein mehr von 900,000 Fr. — Der heutige „Constitut." bringt einen Artikel seines Haupt-Redakteurs, in welchem er erklärt, er halte es nach den ihm von allen Seiten zugehenden Berichten über die, durch den an das „Siècle" gerichteten Brief des Bischofs Dupanloup und durch den beharrlichen Entschluß dieses Blattes, das Dokument den Gerichten zu überweisen, hervorgerufene beklagenswerthe Wirkung, nicht für angemessen, die durch einen solchen Streit veranlaßte gereizte Stimmung noch zu steigern. Aus diesem Grunde nehme er Anstand, die von ihm ertheilte Antwort in einer Pariser Ausgabe zu veröffentlichen. — Der Aufstand in Acerra bei Neapel wird in einer Depesche der „Patrie" als eine grundlose Nachricht bezeichnet.

Paris, 11. Febr. [Telegr.] Der heutige „Moniteur" bringt nur einen Auszug aus dem französisch-englischen Handelsvertrage; der Wortlaut desselben wird erst veröffentlicht werden, nachdem das englische Parlament seine Zustimmung zu dem Vertrage ertheilt hat. — Eine Note des offiziellen Blattes bringt in Erinnerung, daß die Veröffentlichung oder Wiederholung falscher Nachrichten selbst in gutem Glauben, durch die Gerichte bestraft werden würde. — Es wird versichert, daß das Journal „la Presse" eine Verwarnung erhalten habe.

Niederlande.

Haag, 9. Febr. [Ministerkrisis.] In Folge des gestrigen Beschlusses der Ersten Kammer (Ablehnung der ministeriellen Eisenbahnvorlage) haben heute die Minister des Innern und der Finanzen ihr Portefeuille zur Verfügung des Königs gestellt. Das Gerücht nennt als Nachfolger des Finanzministers den Präsidenten des Gerichtshofes in Gelderland, Herrn v. Rappard, wodurch die Furcht vor einem reaktionären Ministerium sich als unbegründet erweisen würde. (K. Z.)

Italien.

Turin, 7. Febr. [Der Anschluß Mittelitaliens an Piemont.] Wie man dem „Constitutionnel" schreibt, ist die erwartete Antwort Frankreichs und Englands heute eingetroffen. Die Annexion wurde sanktionirt. Das erste Votum der Landesvertretungen von Bologna, Florenz, Parma und Modena für die Annexion, das zweite Votum für die Regentschaft des Prinzen von Carignan soll von den Mächten als ein genügender Beweis für den Wunsch der mittelitalienischen Bevölkerung betrachtet werden, mit Piemont sich zu vereinigen. Die bevorstehenden Wahlen werden für die Ernennung des Abgeordneten zum Turiner Parlament erfolgen. Es werden keine besonderen Nationalversammlungen in Florenz und Bologna bestehen, es werde auch ein Votum über die Annexion erfolgen. Farini ist sofort abgereist, Boncomgagni wird in einigen Tagen nach Florenz abgehen. Zugleich erfährt die „Indépendance", daß die sardinische Regierung, obgleich sie die einfache Abtretung Savoyens unbedingt zurückgewiesen und eine Assimilation Savoyens mit der Grafschaft Nizza, die ein italienisches Land sei, in keinem Falle anerkennt, doch geneigt ist, eine Befragung Savoyens, ob es bei Piemont bleiben oder zu Frankreich übergehen wolle, in dem Falle zu gestatten, daß gewisse Eventualitäten in Italien (das heißt die Annexion Mittelitaliens) für Piemont sich realisiren. In diesem Sinne sollen bereits von hier Instruktionen an die Gouverneure von Chambery und Nizza abgegangen sein und in diesem Sinne sollen auch die Vertreter Piemonts bei den auswärtigen Mächten demnächst durch ein Rundschreiben instruirt werden. Bezüglich der Wahlen ist mit Boncompagni, Ricasoli und Farini die Verabredung getroffen, sich an das sardinische Wahlgesetz zu halten, welches auch in Florenz und Bologna veröffentlicht worden ist. Ricasoli ist gestern hier angekommen; die Abreise Cavours nach Paris nahe bevorstehend. Massimo d'Azeglio soll zum Staatsminister ernannt sein. Das Kriegsministerium in Bologna ist so gut wie aufgelöst, die höheren Beamten desselben wurden hieher berufen.

Turin, 9. Febr. [Kleine Notizen.] Der Graf Arese ist in offizieller Mission nach Paris gereist. — d'Azeglio wird sich nächsten Sonnabend nach Mailand begeben. — Von Turin gehen seit einigen Tagen starke Waffen- und Munitionssendungen nach Modena ab. — Die zum Abmarsch nach Zentralitalien beorderten Truppen in Mailand erhielten Gegenbefehl. — In Brescia haben alle in den städtischen Ausschuß berufenen Gemeinderäthe abgelehnt. — Farini hat das sardinische Verfassungsfest (Festa dello Statuto, am zweiten Sonntage im Mai) auch in Modena zu feiern befohlen. — Aus Modena wird gemeldet, in der Nacht vom 30.—31. Jan. sei eine Abtheilung Bersaglieri von dort an die Grenze der Marken gegangen. — Auch in den nördlichen Landestheilen Savoyens werden überall Adressen an den König unterzeichnet, Savoyen nicht zu veräußern; doch wird, „falls es durchaus nothwendig werden sollte, Savoyen von Italien zu trennen", gebeten, sich an die schweizerische Eidgenossenschaft, statt an Frankreich, anschließen zu dürfen.

Turin, 11. Febr. [Der Anschluß Mittelitaliens.] Die heutige „Opinione" sagt, daß noch nichts in Bezug auf die neue Wahl in Mittelitalien entschieden, es aber wahrscheinlich sei, daß die nächstens zu wählenden Deputirten sich versammeln werden, um die früheren Beschlüsse zu bestätigen und diese Berathungen als damit übereinstimmend zu erklären. Die Deputirten werden ihren Sitz im Parlament zu Turin haben. Graf Cavour hat ein Schreiben an Ricasoli gesandt, in welchem er die Gründe auseinandersetzt, welche dazu rathen, dem Vorschlage neuer Berathungen zuzustimmen. (Tel.)

— [Adresse gegen die Abtretung Savoyens.] In Savoyen nimmt die Aufregung zu. Albertville ist dem Beispiele Chamberys gefolgt. Eine mit mehr als 100 Unterschriften bedeckte Adresse wurde am letzten Sonntag dem Intendanten durch den Grafen Alfred de Manuel de Locatel, den eine Menge von Bürgern begleitete, überreicht. Die Adresse lautet wörtlich: „Sire! König, Vaterland und Freiheit sind heute der Gegenstand unserer Liebe und aller unserer Bestrebungen. Wir wollen nicht, daß man sie trenne, oder wir davon getrennt werden. Sire, Sie sind Savoyer; wenn Sie sich von uns trennen, so würden Sie die Ueberlieferungen Ihrer erlauchten Familie vernichten. Sie würden eine Hingebung brechen, mit der das Volk seit achthundert Jahren an der loyalsten aller Monarchien hängt; man müßte dann aus der geheiligten Fahne der italienischen Unabhängigkeit das weiße Kreuz Savoyens reißen. Bleiben Sie denn an der Spitze dieses guten Volkes, dessen Namen Sie führen und welches es sich zum Ruhme anrechnet, Italien einen Erlöser und einen Ehrenmann zum Könige gegeben zu haben. Sire. Die Stadt Albertville schließt die Bande patriotischer Liebe fester, die es immer mit der konstitutionellen Dynastie Savoyens verknüpft haben. Es lebe Victor Emanuel! Es lebe das Haus Savoyen!"

— [Die französische Armee in Italien; sardinische Truppen nach Mittelitalien.] Dem Genueser „Corriere mercantile" vom 4. Febr. zufolge soll der Effektivbestand der französischen Regimenter in Italien auf 2000 Mann gebracht werden, welche Höhe sie noch nicht erreicht. Die französische Armee würde auf diese Weise eine Verstärkung von 15,000 Mann erhalten und auf eine Stärke von 50,000 Mann gebracht werden. Es ist zu bemerken, daß der Effektivbestand während des letzten Halbjahrs in Folge von Typhus und Fieberkrankheiten um mehr als 6000 Mann vermindert worden ist. Die beiden Bataillons des 2. in Genua liegenden Linien-Regiments haben Befehl bekommen,

sich zum Abmarsch bereit zu halten, und man glaubt, daß sie für ein zu Pizzighettone zu errichtendes Lager bestimmt sind. Die Militärintendantur in Genua und die übrigen Verwaltungskorps sind aufgefordert worden, anzuzeigen, ob ihr Material in feldtüchtigem Zustande ist. — Die „Opinione“ meldet den Abmarsch von vier piemontesischen Regimentern nach der Emilia und Toscana. Auch der „Indipendente“ theilt diese Nachricht mit.

Rom, 4. Febr. [Der Papst im nordamerikanischen Missionskollegium.] Der Papst wählte den letzten Sonntag, Fest des heiligen Franz von Sales, um das von ihm zu Missionszwecken für die Vereinigten Staaten Nordamerika's gegründete Kollegium zum ersten Male zu besuchen. Er celebrirte die Messe. Von den nordamerikanischen Winterfremden fehlte keiner; auch der Gesandte Stockton, General Goyon und viele Herren und Damen des römischen Adels waren zugegen, als er aus Anlaß der Ergebenheitsadressen der Alumnen vor der Versammlung in der Aula sich in einer längeren Ansprache über die politischen und religiösen Zustände Italiens vernehmen ließ. Nachdem er beklagt hatte, wie die Menge es so ganz verkenne, welche Größe die Halbinsel vor allen übrigen Völkern im Papstthum besitze, fuhr er mit folgenden bemerkenswerthen Worten fort: „Nicht fürchten Wir Waffen und Krieger, nicht die Macht irgendwelcher Gewalt. Auch ist es nicht der Verlust der zeitlichen Herrschaft, welcher im Herzen die größte Betrübniß weckt. Mögen die Helfershelfer bei diesem Verluste zu ihrem Unglück die Strafen der Kirche treffen, und dann seien sie dem Zorne Gottes dahin gegeben, wenn sie sich nicht seinem Erbarmen unterwerfen. Weit mehr schmerzt und erschreckt Uns die Verkehrtheit der Sinne. Dieses abscheuliche Uebel fälscht Alles Andere. Das Laster fürwahr gilt dann als Tugend, die Tugend als Laster. Man ist in einigen Städten dieses armen Italiens sogar so weit gegangen, den Meuchelmörder und Räuber geradehin zu vergöttern! Und während Huldigungsrufe und Lobsprüche für die schlechtesten Menschen und Handlungen verschwendet werden, hat man den Muth, die Standhaftigkeit im Glauben und selbst die bischöfliche Festigkeit zum Schutz der heiligen Rechte und ihrer fürsorglichen Wohlthaten Heuchelei, Fanatismus, Mißbrauch der Religion zu heißen.“ Der Papst schloß mit der Versicherung, daß es die höchste Zeit sei, im Namen Gottes jenes Thun und Treiben zu rächen. Aber die Rache des Priesterthums und des Statthalters Christi seien nur Gebete und Fürbitten, damit Jene sich bekehren und leben. Das größte Uebel sei Herzens- und Sinnes-Verderbtheit; das könne auch nur durch das größte Wunder Gottes besiegt werden und durch die Vermittelung des Gebetes. (K. Z.)

Rußland und Polen.

Petersburg, 4. Februar. [Die italienische Frage; Vermischtes.] Endlich spricht sich auch der „Invalide“ unumwunden, und zwar sehr entschieden über die italienischen Angelegenheiten aus. Er thut dies, indem er an die englische Thronrede anknüpft und das dort ausgesprochene Prinzip der Nichtintervention bemängelt. Dieselbe wäre, so meint das Militärblatt, zu billigen, wenn nur nicht französische Truppen in Rom und 50,000 Franzosen in der Lombardei ständen. Außerdem müßten doch Frankreich und England, wenn sie den mittelitalienischen Bevölkerungen das Recht der Selbstbestimmung zugestehen, auch erklären, daß sie nichts dagegen haben, wenn dieselben sich für den Anschluß an Sardinien aussprechen; aber Frankreich habe diesem letzteren fortwährend entgegengewirkt. Auch bedürfte es wenigstens einer formellen Zustimmung der übrigen europäischen Mächte, und um diese schienen sich England und Frankreich gar nicht zu bekümmern. Damit hätten nun alle russischen Blätter entschieden Partei gegen die französisch-englische Politik in Italien ergriffen, und der „Invalide“ spricht sogar den eigentlichen Grund der Empfindlichkeit noch deutlicher aus, als die übrigen. Auf die Politik Rußlands lassen sich also jetzt gewiß gute Hoffnungen für ein entschiedenes Auftreten gegenüber französischer Vergrößerungssucht setzen. — Die Messe in Nischnei-Nowgorod hat dieses Jahr einen ungemeinen Umsatz aufzuweisen. Waaren im Werth von 105 Millionen S. R. sind zu Markte gebracht und größtentheils, wenn auch gegen lange Kredite, verkauft worden. — Vom 24. bis 28. November vorigen Jahres hat auf dem Kaspischen Meere ein furchtbarer Sturm geherrscht, der großen Schaden an Schiffen angerichtet hat. — Aus Minussinsk im Gouvernement Jenissei sind Ende Dezember Truppen nach dem Amur abmarschirt. — In einer Korrespondenz aus Kiachta erwähnt die „Nord. Biene“ beiläufig, daß sich der General Ignatieff gegenwärtig in Peking aufhält. Es waren bisher nur unbestimmte Nachrichten über die Reise dieses Generals nach China verbreitet, der bekanntlich schon einmal zu einer wichtigen Mission in Zentralasien verwendet wurde. — Die hiesige Bibliothek zählt jetzt 29,564 ausländische Werke über Rußland. — Aus Cettinje wird der Akademiezeitung berichtet, daß der Fürst von Montenegro bemüht ist, durch kommerzielle Konzessionen von den Türken eine Verbindungsstraße nach dem Meere zu erhalten. In der Korrespondenz wird wiederholt Klage über das unfreundliche Benehmen der östreichischen Kommission bei der Grenzregulirung geführt und dagegen das der preußischen, russischen und französischen Bevollmächtigten anerkennend hervorgehoben.

— [Viehseuche; Domänenverkauf; Theater.] Der feuchte Winter hat ebenso wie der vorige eine Rinderseuche im Innern Rußlands erzeugt. — In Kur- und Livland sollen eine große Anzahl Krondomänen sofort verkauft werden. Es erheben sich Stimmen dafür, dieselben 200 morgenweise an ihre bisherigen bäuerlichen Pächter auszuparzelliren. Der durchschnittliche Umfang der Domänen und Adelsgüter in beiden Provinzen beträgt 10 bis 15,000 Morgen. — Wie die Petersburger (russische) Zeitung aus einer russischen Provinzialstadt meldet, hat dort eine Schauspielerin bei Gelegenheit ihrer Benefizvorstellung auf offener Bühne eine Huldigung in Empfang zu nehmen gehabt, die mindestens in dieser Form neu ist, nämlich einen silbernen Theekessel.

Türkei.

Konstantinopel, 27. Januar. [Mustapha Pascha †.] Dieser Tage ist eine politische Celebrität der Türkei, Skodrali Mustapha Pascha, mit Tode abgegangen. Im Jahre 1770 geboren und seit 1800 Muschir, hat der Genannte an allen Ereignissen, welche die Regierung des Sultans Mahmud bezeichnen, Theil genommen; im Jahre 1828 kommandirte er die türkische Armee gegen Rußland, trat dann später, sei es aus Mißvergnügen oder aus Ehrgeiz, an die Spitze der albanischen Verschwörung und suchte sich eine Art von Königthum zu erobern. Vor zehn Jahren zog er sich seines hohen Alters-wegen in den Ruhestand zurück.

Amerika.

Newyork, 27. Jan. [Zur Tagesgeschichte.] Peru hat die Zahlung der von den Vereinigten Staaten gemachten Forderungen verweigert. — Als Grund der Niederlage, welche die Liberalen in Mexiko am 21. Januar erlitten, wird angegeben, daß der Verrath des Cortimas ihr Hauptkorps verhinderte, zur rechten Zeit auf dem Kampfplatze zu erscheinen. — Eine Depesche aus Neworleans vom 22. Januar meldet: „Das Dampfschiff „Arizona“ ist mit Nachrichten vom 18. d. M. aus Brazos hier eingetroffen. Die Behörden und das Volk von Matamoras protestiren gegen den Einzug amerikanischer Freiwilliger und verweigern den Amerikanern, welche auf der Verfolgung von Cortinas begriffen sind, oder einer der beiden mexikanischen Regierungen zu Hülfe ziehen wollen, den Durchmarsch durch ihr Gebiet. Cortinas hat 3000 M. um sich gesammelt, um die Feindseligkeiten zu erneuern.“ — Briefen aus Bahia vom 12. Januar zufolge war Erzherzog Ferdinand Max daselbst am 10. angekommen. — Nach Briefen aus Buenos Ayres vom 28. Dez. hatte General Lopez am 11. die Stadt zu Lande verlassen. Die Differentialzölle waren abgeschafft worden. — An verschiedenen Punkten Kaliforniens hat man jetzt bedeutend mächtige Silberminen entdeckt. Der größte Reichthum des Landes wird sich in seiner Bodenkultur finden, die zu jeder Frucht- und Obstsorte geeignet. In der County Los Angeles wurden bei zwei Drittel Herbst im vorigen Jahre 331,500 Gallonen Wein gewonnen, und zwar 214,000 Gahnnenweißer. Die Nebenanlagen brächten bei vollem Herbste wenigstens 500,000 Gallonen auf. Ende November pflückt man dort noch im Freien die würzigsten Erdbeeren.

— [Aus Westindien.] Die Session der Legislatur von Jamaika ist vom 30. Dezember bis zum 2. Februar vertagt worden, nachdem alle Differenzpunkte mit der Regierung gütlich ausgeglichen worden waren. Das Spezialgericht, welches wegen der Unruhen in Falmouth eingesetzt worden war, hat sein Urtheil abgegeben. Eine Anzahl der „Meuterer“ ist zu Gefängnißstrafen verschiedener Zeitdauer verurtheilt worden. — Der Gesundheitszustand in St. Thomas ist günstig; nur auf den Schiffen kamen noch einzelne Fälle von gelbem Fieber vor. — Aus St. Domingo wird vom 23. Dezember gemeldet, daß der englische und französische Konsul dorthin zurückgekehrt sind, nachdem die Dominikaner alle an denselben gestellten Forderungen in Betreff des von dem Ex-Präsidenten Baez emittirten Papiergeldes zugestanden hatten. Die britische und französische Flagge, welche in Folge jener Differenzen im Mai v. J. eingezogen worden waren, wurden am 3. Dezember wieder aufgezogen und mit 42 Kanonenschüssen begrüßt, welchen Gruß die Kriegsschiffe „Cossack“ und „Mercure“ mit je 21 Schüssen erwiederten. Später traf auch der spanische Konsul wieder ein und die Forderungen der spanischen Regierung wurden gleich denen der beiden anderen europäischen Mächte genehmigt.

Australien.

— [Parlamentsverhandlungen; Abtrennung der Kolonie Queensland; Telegraphenverbindungen.] Nachrichten aus Melbourne und Sydney vom 20. Dezember melden, daß in dem Unterhause des Parlaments der Kolonie Victoria ein Antrag auf Aufhebung der Ausfuhrabgabe von Gold mit großer Majorität verworfen worden ist. Nach dem der Versammlung vorgelegten Budget belaufen sich die Voranschläge der Einnahme für das Jahr 1860 auf 3,150,000 Pfd. St., die Voranschläge der Ausgaben auf 3,230,047 Pfd St.; es findet sich indeß ein Ueberschuß von 200,000 Pfd. St. im Schatze. — Mit einer wenn auch nicht bedeutenden Majorität wurde in dem Unterhause beschlossen, den abtretenden Ministern keine Pension mehr zu zahlen. In der Verfassung war ihnen nach zweijährigem Dienst eine Pension von 4000 Pfd. St. ausgesetzt, jedoch mußten sie persönlich eine Erklärung darüber abgeben, daß sie dieser Unterstützung bedürftig seien. Der Beschluß bedarf übrigens noch der Sanktion der Königin. — Ein noch nicht erledigter Antrag, den Mitgliedern des Unterhauses Diäten zu zahlen, wird wahrscheinlich angenommen werden. Der Antrag ist natürlich darauf berechnet, die Macht und den Einfluß der großen Masse des Volkes zu stärken und verfolgt in dieser Beziehung dieselbe Tendenz, wie die schon früher gefaßten Beschlüsse, deren erster allen großjährigen männlichen Einwohnern der Kolonie das Stimmrecht ertheilte und dadurch 165,000 Stimmberechtigte bei einer Volkszahl von im Ganzen 512,000 Seelen schuf, während der zweite die Vermögensqualifikation für die Mitglieder des Parlaments abschaffte. — Schließlich ist noch zu erwähnen, daß das Unterhaus eine Adresse an die Königin beschlossen hat, um Zweigmünzen in Victoria einzurichten und die in derselben geprägten Sovereigns für gesetzliches Zahlungsmittel im ganzen britischen Reiche zu erklären.

Aus Sydney wird gemeldet, daß der Generalgouverneur die von der Krone beschlossene Abtrennung der Kolonie Queensland von der Kolonie New-South-Wales zur Ausführung gebracht hat und daß der für die neue Kolonie ernannte Gouverneur, Sir George Bowen, bereits auf seinen Posten abgegangen ist. Das Büdget für New-South-Wales ist für 1860 auf 2,142,899 Pfd. St. 8 Sh. 9 Pce. für die Einnahme und auf 2,126,540 Pfd. St. für die Ausgabe veranschlagt, so daß ein Ueberschuß bleibt. — Die Telegraphenlinie von Sydney nach Bathurst einerseits und von Sydney nach Maitland und Newcastle andererseits sollten, jene in einigen Tagen, diese in Monatsfrist ihre Thätigkeit beginnen. Auch die Telegraphenlinie von Sydney nach Albany zum Anschluß an Victoria geht ihrer Vollendung rasch entgegen.

Vom Landtage.

Herrenhaus.

Zu dem Kommissionsberichte zur Vorberathung des Gesetzentwurfs, das Eherecht betreffend, ist von dem Dr. v. Zander nachstehender Verbesserungsantrag gestellt worden: „Das Herrenhaus wolle beschließen: Im Tit. I. Abschn. I. die §§. 1 und 2 in folgender Fassung anzunehmen: §. 1. Die Trauung durch den Geistlichen einer der Kirchengemeinschaften, die zur Führung eines mit öffentlichem Glauben versehenen Kirchenbuches berechtigt sind, begründet die bürgerliche Rechtsgültigkeit einer Ehe. §. 2. Es kann jedoch die Ehe mit bürgerlicher Rechtsgültigkeit auch vor dem Richter geschlossen werden: a) wenn einem geschiedenen Ehegatten, welcher zu einer andern, nach bürgerlichen Gesetzen zulässigen Ehe schreiten will, die Trauung versagt wird; oder b) wenn die Brautleute vor dem Richter erklären, daß sie zwar nicht gewilligt seien, aus der Kirche auszutreten, jedoch auch nicht vermöchten, die kirchliche Einsegnung ihrer Ehe nachzusuchen. An der Bestimmung des Gesetzes vom 3. April 1854, nach welchem in außer-europäischen Ländern die Eheschließung auch vor einem Konsul erfolgen kann, wird nichts geändert.

— Die Matrikelkommission des Herrenhauses, deren diesjährige Berathungen unter Zuziehung des königl. Geh. Reg. Rathes v. Winter, als Vertreter des k. Ministeriums des Innern, stattfanden, hat in Gemäßheit der in §. 2 der Geschäftsordnung enthaltenen Bestimmungen dem Herrenhause über die Veränderungen Bericht erstattet, welche seit ihrem Bericht vom 5. Februar v. J. im Herrenhause eingetreten sind. Danach sind

I. Ausscheidungen aus dem Hause theils durch das Ableben mehrerer Mitglieder, theils in Gemäßheit des §. 8 der Allerhöchsten Verordnung vom 12. Oktober 1854, über die Bildung der Ersten Kammer, durch den Verlust der Eigenschaft, in welcher die Präsentation erfolgt war, eingetreten. A. Gestorben sind: 1) der Vertreter des westfälischen Grafenverbandes, Graf Karl Friedrich Hubert v. Merveldt, am 28. Jan. 1859; 2) der Vertreter der Familie v. Arnim, Graf Heinrich Friedrich v. Arnim-Werbelow, am 18. April 1859; 3) der Vertreter des schlesischen Grafenverbandes, Burggraf und Reichsgraf Florus Leopold Alfred zu Dohna-Mallmitz, am 12. Mai 1859; 4) der Erbliche Herr, Besitzer der Standesherrschaft Sonnewalde in der Niederlausitz, Graf Wilhelm Karl Peter Theodor zu Solms-Sonnenwalde, am 26. Nov. 1859 und 5) der aus besonderem Allerhöchsten Vertrauen berufene Graf Franz Egon Karl Joseph Johann Maria Walburgis von Fürstenberg-Stammheim, am 20. Dez. 1859. (Mit Einschluß dieser fünf Herren hat das Haus seit seiner, im Jahre 1854 stattgehabten Gründung bis jetzt zwanzig Mitglieder durch den Tod verloren: 1) v. Ladenberg, am 15. Febr. 1855; 2) Graf v. d. Schulenburg-Altenhausen, am 2. August 1855; 3) Präsident Fürst v. Pleß, Graf v. Hochberg, am 20. Dez. 1855; 4) v. Olfers, am 22. Dez. 1855; 5) Freiherr v. Ende, am 2. Mai 1856; 6) Jochmann, am 19. Mai 1856; 7) Graf v. Brühl, am 25. Mai 1856; 8) v. d. Groeben-Kallisten, am 13. Dez. 1856; 9) v. Mühler, am 15. Jan. 1857; 10) Haan, am 4. März 1857; 11) Se. Hoh. Herzog Eugen von Württemberg, am 16. Sept. 1857; 12) v. Brand-Tankow, am 27. Sept. 1857; 13) v. Arnim-Criewen, am 26. Okt. 1857; 14) Graf v. Hülsen, am 19. Jan. 1858; 15) Staatsminister Graf v. Alvensleben, am 2. Mai 1858. B. Durch den Verlust der Eigenschaft, in welcher die Präsentation erfolgt war, sind ausgeschieden: 1) der Vertreter der Stadt Bromberg, Stadtrath Appelbaum, welcher sein Amt als Stadtrath niedergelegt hat; 2) der Vertreter der Stadt Mühlhausen, unbesoldete Stadtrath Lutteroth, welcher am 21. Okt. v. J. aus dem Magistratskollegium zu Mühlhausen ausgeschieden ist.

II. Neue Berufungen. Neu berufen sind seit dem 5. Februar v. J.: 1) Der Majoratsbesitzer Karl Otto Wilhelm Emil v. Kunheim, durch den Allerhöchsten Erlaß vom 4. April v. J., in Stelle des verstorbenen Grafen v. Hülsen, als Vertreter des Verbandes des alten und des befestigten Grundbesitzes im Landschaftsbezirke Oberland (Mohrungen) in der Provinz Preußen. 2) Der Oberbürgermeister, Regierungsrath Theodor Eduard Burscher, durch Allerhöchsten Erlaß vom 3. Mai v. J., in Stelle des ausgeschiedenen Stadtraths Wegmann, als Vertreter der Stadt Elbing. 3) Der Rittergutsbesitzer Johann Chryzostomus v. Niegolewski, durch Allerhöchsten Erlaß vom 31. Oktbr. v. J., als Vertreter des bisher noch unvertreten gewesenen Verbandes des alten und des befestigten Grundbesitzes im Landschaftsbezirke Posen (dritter Posener Wahlbezirk). 4) Der Fideikommiß-Besitzer Gottlieb Martin Vertraugott v. Schönborn-Ostrometzo, durch Allerhöchsten Erlaß vom 12. Dez. v. J., als Vertreter der bisher unvertretenen, kombinirten Verbände des alten und des befestigten Grundbesitzes der Landschaftsbezirke Kulmer-Land und Marienburger-Land in der Provinz Preußen. 5) Der Kammerherr, Landrath a. D., Friedrich Ernst Abraham Heinrich Karl Oskar v. Arnim-Kröchlendorf, durch Allerhöchsten Erlaß vom 7. Jan. d. J., in Stelle des verstorbenen Grafen v. Arnim-Werbelow, als Vertreter der Familie v. Arnim, und 6) der Premier-Lieutenant a. D., Rittergutsbesitzer, Graf Adolph Viktor v. Goetzen auf Scharfeneck, durch Allerhöchsten Erlaß vom 23. Jan. d. J., in Stelle des mit Tode abgegangenen Grafen zu Dohna-Mallmitz, als Vertreter des Schlesischen Grafenverbandes. In allen diesen Fällen führte die Legitimation bei ihrer Prüfung zu keinen Ausstellungen, und beantragt demgemäß die Kommission in Betreff der sämmtlichen Neuberufenen: Das Herrenhaus wolle beschließen, die Herren v. Kunheim, Burscher, v. Niegolewski, v. Schoenborn, v. Arnim-Kröchlendorf und Graf v. Goetzen als legitimirt anzuerkennen.

III. Nachträgliche Legitimation. In dem Berichte vom 5. Febr. v. J. war unter Bezugnahme auf den Bericht vom 23. April 1858 dem Hause angezeigt worden, daß in den durch den Tod Sr. H. des Herzogs Friedrich Eugen von Württemberg in der Kategorie der Erblichen Herren erledigten Sitz des Fideikommisses Karlsruhe in Schlesien succedire Se. H. der Herzog Eugen Wilhelm Alexander Erdmann von Württemberg, welcher aber bis dahin den Beweis seiner Legitimation, als welchen die Kommission die Vorlegung entweder seines Besitzdokuments oder eines Attestes der Fideikommißbehörde von ihm erbeten, noch nicht habe führen können. Dies ist nachträglich geschehen und so beantragt die Kommission: das Herrenhaus wolle Se. H. den Herzog Eugen Wilhelm Alexander Erdmann von Württemberg als legitimirt anerkennen.

IV. Neu eingetreten in das Herrenhaus sind von den theils früher, theils neuerdings berufenen Mitglieder seit dem 5. Febr. v. J.: 1) Baumstark, am 8. April 1859; 2) Graf Reichenbach-Goschütz, am 12. Jan. d. J.; 3) v. Kunheim, am 3. Mai 1859; 4. v. Schoenborn, am 12. Januar d. J.; 5) v. Arnim-Kröchlendorf, am 16. Januar d. J.; Graf v. Goetzen, am 31. Januar d. J.

V. Austrittserklärungen. Unterm 7. Nov. v. J. zeigte der Vertreter der Stadt Posen, Stadtrath v. Treskow, dem Minister des Innern an: daß er den Entschluß gefaßt habe, aus der Zahl der Mitglieder des Herrenhauses auszuscheiden. Der Minister sandte diese Anzeige unterm 12. Jan. d. J. an das Präsidium des Hauses mit dem Ersuchen, die Aeußerung des Herrenhauses über die eventuelle Erledigung des Sitzes des Herrn v. Treskow im Herrenhause herbeizuführen, so wie mit dem Bemerken, daß derselbe zu den bevorstehenden Landtagssitzungen nach wie vor eingeladen worden sei. Da Herr v. Treskow, wie aus seiner Anzeige an den Minister des Innern entnommen werden muß, das städtische Amt, auf Grund dessen er zur Mitgliedschaft in das Herrenhaus Allerhöchst berufen ist, auch jetzt noch fortführt, so liegt hier der erste Fall vor, in welchem ein Mitglied des Hauses, ohne daß die Bestimmungen des oben allegirten §. 8 der Allerhöchsten Verordnung vom 12. Oktober 1854 hierzu nöthigen, willkürlich aus dem Hause auszuscheiden gedenkt. Die Kommission hält einen solchen willkürlichen Austritt nicht für zuläßig. Die Mitgliedschaft des Hauses lasse sich weder als ein Amt, noch als ein Mandat auffassen; sie sei vielmehr eine mit wichtigen Pflichten verbundene Eigenschaft, die, mit zwei Ausnahmen, das Gesetz selbst zu einer unauslöschbaren gemacht hat. Nach seiner Berufung wird ein jeder Berufene die volle Freiheit haben, in das Haus einzutreten oder nicht; ist aber Jemand einmal eingetreten, so habe das Haus ein Recht auf ihn erlangt, und er müsse lebenslang auf seinem Posten bleiben und für das Haus und dessen Aufgaben mit einstehen. Es ist also der Sitz des Herrn v. Treskow im Herrenhause als für erledigt nicht anzusehen. — Darnach zählt das Herrenhaus, so weit die amtlichen Nachrichten über Berufungen und Ausscheidungen bis jetzt vorliegen und geprüft worden sind, gegenwärtig 231 Mitglieder, von denen bis heute 217 Mitglieder eingetreten sind. Nicht eingetreten sind 14, nämlich: 1) der Fürst zu Hohenzollern-Hechingen, 2) 6 von den Häuptern der reichsunmittelbaren Familien, 3) 5 von den übrigen erblichen Herren, 4) 2 von aus Allerhöchstem Vertrauen Berufenen. Außerdem sind noch 26 ruhende Stimmen, nämlich: 1) von den Häuptern der reichsunmittelbaren Familien 2, 2) von den übrigen erblichen Herren 11, 3) aus den Grafenverbänden 1, 4) von den von den Verbänden des alten und des befestigten Grundbesitzes zu präsentirenden Herren 10, 5) von den von den Städten zu präsentirenden Herren 2. Für die ad 2—5 genannten Stimmen ist bis jetzt eine Präsentation resp. Berufung noch nicht erfolgt.

Haus der Abgeordneten.

Der Ansprache des Finanzministers in der 10. Sitzung des Abgeordnetenhauses (s. Nr. 36) entnehmen wir noch Folgendes. Hr. v. Patow sagte u. A.: Es ist eine große, dringende und wichtige Aufgabe, mit welcher die Regierung vor Sie hintritt. Es ist ein großes Ziel gesteckt, ein Ziel, das ohne große Mittel nicht zu erreichen und wobei Opfer nicht zu sparen sein werden. Bei den Vorschlägen, welche zum Heile des Vaterlandes gemacht werden, hat sich die Regierung den Normalzustand klar legen müssen, um den angestrebten Zweck zu erreichen. Es ist nicht geboten, diesen Normalzustand mit einem Male herzustellen. Der Plan ist so angelegt, daß er in jedem Stadium seiner Entwickelung Vortheile darbietet, daß er eine allmälige Ausführung gestattet. Die erforderlichen Mehrausgaben sind auf 9½ Millionen jährlich veranschlagt (Sensation) und auch noch andere fortlaufende Ausgaben werden verursacht werden. Die Regierung kann es nicht verschweigen, daß sie außerdem mit einer einmaligen extraordinären Ausgabe von gewissem Umfange vor das Haus hintreten will, deren Flüssigmachung jedoch nur nach und nach nöthig sein wird. Die Anforderungen für das zunächst laufende Jahr werden geringer sein, da nur die ersten Schritte gethan werden sollen. Sie werden ein Ordinarium von 3,900,000 Thlr. und ein Extraordinarium von 3,000,000 Thlr. nicht übersteigen, zusammen also gegen 7 Millionen Thlr., und auch für das nächste Jahr wird dieselbe Summe genügen, dann aber wird es von weiteren Erwägungen abhängen, inwieweit die vollständige Ausführung des Planes für nöthig erachtet werden wird. Die Opfer erscheinen groß, aber es ist nicht zu übersehen, daß dafür auch sehr wesentliche Erleichterungen dem Lande zu Theil werden, von denen allerdings nur ein kleiner Theil sich in greifbaren Zahlen ausdrücken läßt. Man möge an die Lasten einer Mobilmachung, an diejenigen, welche aus der Unterstützung der hinterlassenen Familien der Landwehrmänner erwachsen, denken, an die Ausgaben für die Landwehrkavallerie-Pferdegelder; man möge in Erwägung ziehen, daß es nicht mehr nöthig sein wird, Familienväter von Haus und Herd fortzureißen. Dies Alles sind Leistungen, welche sich bestimmten Schätzungen in Zahlen entziehen. Wir haben allerdings keine Mittel disponibel; es bleibt uns nur der halbjährige Etat des Zuschlags von 25 Prozent seit dem 1. Juli 1859, so wie der bis zum 1. Juli 1860 bewilligte Zuschlag. Die Regierung trägt darauf an, diesen Zuschlag bis zum Schluß des Jahres 1862 forterheben zu dürfen; der Ertrag desselben beträgt gegen 3½ Millionen jährlich, deckt also ungefähr das Ordinarium. Für die extraordinären Ausgaben ist die Regierung außer Stande, etwas andres vorzuschlagen, als auf die Mittel, welche die letzte

(Fortsetzung in der Beilage.)

Anleihe noch darbietet, also auf den Staatsschatz zurückzugreifen. Nach dem Gesetze vom 21. Mai 1859 soll die Regierung Rechenschaft über Verwendung der ihr gewährten extraordinären Geldmittel legen. Sie hat dies keinen Augenblick aus den Augen verloren, und wenn sie diese Rechenschaft bis heute noch nicht abgelegt hat, so hat dies darin seinen Grund, daß sich die wirklichen Mobilmachungskosten noch nicht übersehen lassen, aber schon in den nächsten Tagen wird der Kassenabschluß möglich sein. Die Regierung zieht es vor, rechnungsmäßige Zahlen zu geben, um dann den Vorschlag zu machen, das Residuum der Anleihe an den Staatsschatz abzuliefern, wie sie dies vorläufig bereits bis zu einer Höhe von 12 Millionen Thalern gethan hat, und aus diesen Mitteln dann die extraordinären Mittel zu entnehmen. Es ist anzunehmen, daß die regelmäßige Steigerung der Einnahmen auch künftighin stattfinden wird; es wird ferner derjenige Theil der Eisenbahnabgaben, welcher in Folge von Verträgen bisher noch nicht der Staatskasse zufließen konnte, hoffentlich sehr bald derselben zugewendet werden können. Es tritt ferner im Jahre 1862 die zehnjährige Periode ein, welche eine Ersparniß von 7—800,000 Thlr. bei der konsolidirten Staatsschuld herbeiführt. Endlich aber hat auch die Regierung auf die Einnahmen aus der Grundsteuer gerechnet. Der Zuschlag von 25 Prozent auf die persönlichen Steuern kann unmöglich ein dauernder sein, denn es wäre unverantwortlich, gewisse Kategorien dauernd zu belasten, während andere nicht nur verschont, sondern gänzlich befreit bleiben sollen. Ueberall hat eine Steigerung der Abgaben stattgefunden, während die Grundsteuer allein heute noch denselben Ertrag liefert, wie vor 200 Jahren. Es wird sich also bei der Mehreinnahme aus der Grundsteuer zunächst darum handeln, den Zuschlag von 25 Prozent zu beseitigen. Daß Opfer auferlegt werden, ist nicht zu leugnen; die Prüfung des Planes aber wird dem Hause die Ueberzeugung geben, daß eine Aenderung im Heerwesen dringend geboten ist zur Sicherung der Gegenwart und der Zukunft. Die Regierung hält sich versichert, daß da, wo es gilt, patriotische Zwecke zu fördern, preußische Abgeordnete die Mittel zur Erreichung derselben gewähren werden, wenn es sich noch dazu um das Wohl des Vaterlandes handelt. Die einzige schwierige Seite der Vorlage ist die finanzielle. Die Spezialetats, welche dem Entwurfe beiliegen, werden gedruckt und vertheilt werden. — Außerdem brachte in jener Sitzung der Handelsminister in Gemeinschaft mit dem Justiz- und Finanzminister einen Gesetzentwurf ein wegen Aufhebung der Bestimmungen über den Verkauf ausländischer Staatspapiere und anderer Effekten, die Aufhebung der Verordnung vom 19. Januar 1836, betr. den Verkehr mit spanischen Papieren, der Verordnung vom 13. Mai 1844, betr. den Handel mit ausländischen Papieren, und der §§. 2 und 5 der Verordnung vom 24. Mai 1844 über das Auslegen von Aktienzeichnungen auf Eisenbahnunternehmungen. Diese Verordnungen waren hervorgerufen durch damalige momentane Uebelstände, ihr Zweck war, häufig vorgekommenen Ausschreitungen entgegenzutreten. Der Zweck ist nicht erreicht worden, die Unwirksamkeit der Verordnungen hat sich längst herausgestellt und das praktische Bedürfniß zu ihrer Aufrechthaltung ist nicht mehr vorhanden. Der Gesetzentwurf wird der Kommission für Handel und Gewerbe übergeben. — Das Haus beschloß hierauf nach langer Debatte, an welcher sich der Justizminister und die Abgg. Salviati, Osterrath, v. Prittwitz, v. Vincke (Hagen), Rhoden und Andre betheiligen, daß das Mandat des Abg. Dopfer in Folge seiner Beförderung zum Appellationsgerichtsrath nicht erloschen sei und nimmt dann noch den Gesetzentwurf, betr. die Einführung kürzerer Verjährungsfristen für die hohenzollernschen Lande ohne Debatte an.

Berlin, 11. Febr. [11. Sitzung.] Das Haus war beim Beginn der Sitzung kaum beschlußfähig; oberflächlich gezählt mögen 150—160 Mitglieder anwesend gewesen sein. Zur Berathung steht der Gesetzentwurf, betr. die Ablösung der Reallasten in den hohenzollern'schen Landen, der mit einigen Abänderungen angenommen wird. Das Haus wendet sich darauf zu dem zweiten Gegenstande der Tagesordnung, einer Reihe von Petitionen, über welche die Kommission für das Justizwesen Bericht erstattet hat, welche ein allgemeineres Interesse für unsre Leser nicht in Anspruch nehmen und fast sämmtlich durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt werden. Nächste Sitzung Mittwoch den 15. d. In derselben werden Berichte der Budgetkommission, ein Gesetzentwurf über die Einführung eines allgemeinen Landesgewichts in den hohenzollernschen Landen und ein Bericht der Kommission für das Unterrichtswesen über eine Reihe von Petitionen zur Berathung kommen sollen. PB.

Lokales und Provinzielles.

R Posen, 13. Febr. [Die Vertretung Posens im Herrenhause.] Seit Wochen schon laufen mancherlei Nachrichten über einen Personenwechsel in der Vertretung unsrer Stadt im Herrenhause mit großer Beharrlichkeit durch eine große Zahl deutscher Blätter. Wir haben absichtlich nicht die geringste Notiz davon genommen. Denn die Vorfrage über die Genehmigung des Antrages des Stadtraths v. Treskow, aus dem Herrenhause auszuscheiden, war ja noch nicht einmal erledigt, und es ließ sich bei unbefangener Würdigung der Verhältnisse voraussehen, daß diese Genehmigung nicht ertheilt werden würde (vergl. oben die Mittheilungen aus dem Herrenhause). Wozu denn aber die Leser mit bloßen Konjekturen unterhalten, denen jede feste Basis fehlt?

—l. [Provinzialbank.] Am 11. d. M. fand eine Sitzung des Verwaltungsrathes statt, in der, dem Vernehmen nach, unter Anderem auch der Verwaltungsbericht pro 1859, welcher der Ende März c. zusammentretenden Generalversammlung der Aktionäre erstattet werden soll, zum Vortrage kam; ihm zufolge erhalten dieselben eine Dividende von 4 Proz.

þ Birnbaum, 12. Febr. [Schafzucht.] Noch oft wird das Großherzogthum in den alten Provinzen für eine Gegend gehalten, welche im Fortschritt der Landwirthschaft, im Züchten von Vieh rc. sehr zurück ist. Es wird indeß immer mehr bekannt, daß dem nicht so ist, und es liegt gewiß im Interesse der Provinz, dem Publikum in weiteren Kreisen zur Kenntniß zu bringen, daß und wie dies in manchen Zweigen der Fall sei. Die North British Australian Compagnie in London suchte zur Veredelung ihrer Schäfereien in Australien in den renommirtesten Schäfereien Schlesiens, Mecklenburgs, der Mark rc. nach Böcken, welche hochfeine Wolle mit außerordentlichem Wollreichthum vereinen, ohne das Gewünschte zu finden. Der Agent der Kompagnie, Hr. Bigge in London, fand indeß schließlich die gesuchten edlen Thiere in der Stammschäferei des Rittergutsbesitzers Bandelow auf Kranz bei Bomst und kaufte 12 Böcke zu hohen Preisen. Den Transport derselben nach London gegen hohe Entschädigung übernahm der Verkäufer selbst, und sind solche bereits wohlbehalten dort eingetroffen und schon nach Australien unterwegs. Es giebt dieser Fall Zeugniß von dem regen Eifer unserer Gutsbesitzer, in allen Zweigen der Oekonomie anderen Ländern nicht nachzustehen.

‡‡ Samter, 12. Februar. [Vertretung; Bescheid.] Zufolge der Theilnahme des Kreislandraths v. Puttkammer an den Verhandlungen des Hauses der Abgeordneten ist der Regierungsassessor Hahn von Posen für die Dauer derselben von der k. Regierung mit Verwaltung des Landrathsamtes hiesigen Kreises beauftragt worden. — Auf das von dem hiesigen Magistrat an den Kommandirenden des 5. Armeekorps, Grafen Waldersee, gerichtete Gesuch, unsere Stadt mit einer Garnison zu versehen, ist der Bescheid ergangen, daß jedenfalls für jetzt dazu keine Gelegenheit gegeben sei.

B [Stadttheater zu Posen.] Am Sonnabend und Sonntag, 11. und 12. Februar, fanden Gastspiele des Solotänzers Herrn Rathgeber und seiner Tochter Fräulein Rathgeber statt. Am Sonnabend wurde ein komisch-pantomimisches Ballet, arrangirt vom Herrn Rathgeber, betitelt: „Die beiden Liebhaber", zur Aufführung gebracht. Wenn man auch den Bemühungen der einzelnen Darsteller und dem Arrangement alle Gerechtigkeit widerfahren lassen muß, so kann man doch nicht umhin, auf die großen Schwierigkeiten hinzuweisen, welche für die gute Durchführung einer Pantomime überwunden werden müssen, um wirklich einen Kunstgenuß zu erzielen. So wurde denn auch das Publikum durch einzelne Leistungen befriedigt, ohne jedoch einen günstigen Totaleindruck zu erhalten. — Am Sonntag wurde Gustav III. oder der Maskenball, große tragische Oper von Auber, zum dritten Male bei mäßig besetztem Hause gegeben. Die Gesangsleistungen waren im Allgemeinen brav. Die meiste Aufmerksamkeit zog jedoch die Tänzerin F. Rathgeber auf sich durch ihre Jugend und Schönheit, so wie durch die außerordentliche Kraft und die Anmuth, die sie in ihren Solotänzen entwickelte. — Hinweisen wollen wir noch auf die am Sonnabend aufgeführte Posse: „Ein weißer Othello", die hier recht gut mit einem Ensemble guter Kräfte (die Herren Goppé, Puley; die Damen Scholz und Schott) gegeben wird. Die Darstellung wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Angekommene Fremde.

Vom 12. Februar.

BAZAR. Frau Gutsb. v. Zakrzewska aus Osiek, die Gutsb. v. Niegolewski aus Włościejewki und v. Trawiński aus Polen.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsb. v. Karnkowski sen. und jun. aus Polen, Frau Gutspächter Wize aus Cieszkowo, Pr. Lieutenant v. Helmrich aus Glogau und Kaufmann Herrmann aus Breslau.

HOTEL DE PARIS. Einwohner Szymański aus Sarbinowo und Bürger Michałowski aus Wreschen.

HOTEL DE BERLIN. Kaufmann Reuter aus Löbau, Rektor Cohn aus Rawicz, die Gutsb. v. Jasiński aus Kordos, v. Bojanowski sen. und jun. aus Podlesie koscielne und v. Grabski aus Zakrzewko, Rentier Korth aus Schneidemühl, die Justiz-Aktuare Jagow und Freytag, Kalkulator Manszewski und Zimmermeister Steinbach aus Schroda.

PRIVAT-LOGIS. Amtmann Below aus Bohlschau, Schänker Kristeller und Gasthofsbesitzer Kügler aus Wollstein, Magazinstraße Nr. 15.

Vom 13. Februar.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutsb. Markwald aus Schneidemühl, Rechtsanwalt Brier aus Kosten, Bankier Wallerstein aus Breslau, die Kaufleute Jäger aus Köln, Stern, Jaffe, Frank und Röstel aus Berlin, Schmeißer aus Bremen, Kullmann aus Bingen, Hennig aus Gotha, Mulert aus Aken, Pabst aus Glauchau, Stauß aus Offenbach, Bullermann aus Oldenburg und Päschmann aus Elberfeld.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Landrath Stahlberg aus Gnesen, die Rittergutsb. v. Gutowski aus Ruchocice, v. Scheele aus Krzyszkowko und v. Bronikowski aus Kuschten, Prediger Spisek aus Breslau, die Kaufleute Hentschel aus Dresden, Brühl aus Schmiegel, Pludra aus Magdeburg und Hübner aus Trebnitz, Gutsb. Hinze aus Ratiborhammer, die Rittergutsbesitzer Jacobi aus Trzcianka, Castelski und Scheibner aus Schlesien.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsb. v. Krasicki nebst Frau aus Karsewo, v. Krasicki aus Berlin und v. Lutomski aus Staw, Assessor v. Szymański aus Krotoschin und Gutspächter Wize aus Cieszkowo.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsb. v. Taczanowski aus Słabośzewo und v. Kowalski aus Wysoczka, Rechtsanwalt v. Trąpczyński aus Schroda, Oberamtmann Klug aus Mrowino, Domänenpächter Blisch aus Hammer, die Kaufleute Schwarz aus Hamburg und Kretschmar aus Frankfurt a. M., die Gutsb. v. Waligórski aus Rostworowo und Borschert aus Herrendorf.

BAZAR. Die Gutsb. Kempner aus Breslau, Betkowski aus Koziegłowy, v. Lossow aus Boruszyn, Szołdrzyński aus Siernik, v. Potocki aus Bendlewo und Frau Gutsb. v. Jaraczewska aus Głuchowo.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsb. v. Modlibowski aus Alt-Guhle, Drzeński aus Borzejewo und Dobiejewski aus Bieslin, Frau Gutsbesitzer Zyc aus Grätz, Frau Rechtsanwalt Strahle und Frau Gutspächter Wendorff aus Prusiew, Administrator Waliszewski aus Chocicza, die Wirthschafts-Inspektoren Wyciechowski aus Unie und Rodewald aus Lechlin.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Als muthmaßlich gestohlen sind polizeilich in Beschlag genommen: 1) ein Fäßchen grüne Seife, bereits angefangen; 2) ein gestempelter Garniec; 3) ein neuer messingener Leuchter; 4) eine Gabel mit neusilbernem Griff; 5) ein neusilberner Eßlöffel; 6) ein dito Theelöffel; 7) ein messingener versilberter Theelöffel; 8) eine neue blauseidene Weste; 9) ein Paar weiße Strümpfe, F. T. gezeichnet; 10) ein Stück rothgestreiftes Schürzenzeug; 11) ein dito grauer Nanking; 12) ein lila kattunes Kleid; 13) ein schwarzer Rock; 14) eine dito Mantille; 15) zwei diverse Kleider; 16) zwei Bettlaken; 17) ein weißer Unterrock; 18) ein lila Kinderkleid und 19) ein Paar schwarze Beinkleider.

Bekanntmachung.

Als muthmaßlich gestohlen sind polizeilich in Beschlag genommen: 1) ein grauer Drillich-Getreidesack, Ochorowo Nr. 30,514 gez.; 2) ein braungrauer Tüffelüberzieher; 3) zwei Paar neue schwarze baumwollene Strümpfe; 4) ein Paar desgl. blaue mit rothem Rande; 5) ein Paar schwarze Tuchbeinkleider; 6) eine braune gerippte Winterweste; 7) ein zertrennter braungrauer Ueberrock mit gelben Punkten; 8) ein weißleinenes Taschentuch, C. M. 3 gez.; 9) ein Leinwandbeutel; 10) ein Stück braun- und graukarrirtes halbseidenes Kleid; 11) ein weißbuntes kattunenes Halstuch; 12) einen Streifen neuen Piquée; 13) ein Streifen bunten Kattun; 14) ein schwarz- und blaubuntes neues Kleid; 15) ein Messer mit neusilbernem Griff.

Bekanntmachung.

Es werden
Donnerstag den 16. Februar d. J. in Lissa, und
Freitag den 17. Februar c. in Posen } vor der Wache
auf dem Markte von früh 9 Uhr ab in **Lissa** circa 7, in **Posen** circa 6 königl. Dienstpferde, wegen Ueberzähligkeit Seitens des unterzeichneten Regiments öffentlich versteigert.

Der Kaufpreis muß sofort baar, in preußischen Münzsorten, erlegt werden.

Posen, den 6. Februar 1860.

Königl. 2. (Leib-) Husaren-Regiment.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Gnesen,
den 17. Oktober 1859.

Das dem **Emilian v. Jasiński** gehörige, zu **Kordos** sub Nr. 1 belegene Mühlengrundstück, abgeschätzt auf 17,487 Thlr. 16 Sgr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

16. Mai 1860 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalt nach unbekannten Gläubiger:
1) **Ida Emilie Knorr;**
2) der Eigenthümer der Hauländerei **Zazdrość;**
werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Nothwendiger Verkauf.
Kreisgericht zu Schroda. Erste Abtheilung.

Das der **Julianna** geb. **Giese** verehelichten **Carl Adolph Sitz** gehörige Grundstück **Jerzyn Nr. 1,** abgeschätzt auf 6526 Thlr. 14 Sgr. 3 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 20. Juli 1860 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Gericht zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, Probst **Plucinski,** Pächter **Julian Nikuwicz** und Wirthschaftsinspektor **Theodor Haake,** werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Schroda, den 30. November 1859.

Nothwendiger Verkauf.
Königliche Kreisgerichts-Deputation zu Fraustadt.

Die dem Schwarzviehhändler **Anton Dainert** und seiner Ehefrau **Marianna** geborene **Michalska** gehörigen Grundstücke **Weine Nr. 10, Nr. 10a** und **Weine Nr. 38,** von denen die beiden ersten, welche nur ein Grundstück bilden, auf 7596 Thlr., das letztere auf 1725 Thlr., überhaupt auf 9321 Thlr. abgeschätzt sind, laut der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserem Bureau III. einzusehenden Taxe sollen auf Antrag des Verwalters der Dainert'schen Konkursmasse

am 26. Juni 1860 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem oben bezeichneten Gerichte anzumelden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Fraustadt, den 23. November 1859.

Oeffentliche Vorladung.

Die verehelichte Dienstknecht **Johanne Friedrich** geborne **Pohl** von **Polkwitz** hat gegen ihren Ehemann, den Dienstknecht **Ferdinand Friedrich,** welcher sie im Jahre 1856 zu **Mielno,** Kreis **Gnesen,** verlassen haben soll, die Ehescheidungsklage wegen böslicher Verlassung angestellt.

Zur Beantwortung der Klage wird ein Termin auf

den 30. Mai 1860 Mittags 12 Uhr

angesetzt, zu welchem der Verklagte unter der Verwarnung vorgeladen wird, daß wenn sich derselbe weder vor noch in dem Termine meldet, nach Ableistung des im §. 61 Thl. 1. Tit. 40 der Allgemeinen Gerichtsordnung vorgeschriebenen Eides Seitens der Klägerin, die Ehe der Parteien getrennt, und er für den allein schuldigen Theil erklärt werden wird.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung in Glogau.

Bekanntmachung.

Zum Bau des Gefangenhauses in **Schrimm** werden folgende Materialien erforderlich, als:
826 Tonnen 4 Scheffel Kalk,
210 Schachtruthen Mauersand.

Die Lieferung soll im Wege der schriftlichen Submission an den Mindestfordernden ausgethan werden.

Die Bedingungen können während der Arbeitsstunden in meinem Bureau in Schrimm eingesehen oder Abschriften gegen Erlegung der Kopialien in Empfang genommen werden, und müssen solche genau befolgt und innegehalten werden, weshalb hierauf besonders aufmerksam gemacht wird.

Lieferungslustige wollen ihre Offerten, schriftlich, versiegelt und unter Vermerk: **„Material-Lieferung zum Gefangenhause in Schrimm",** unter der Adresse des Unterzeichneten bis spätestens Sonnabend den 25. Februar d. J. Vormittags 10 Uhr einreichen, zu welchem Tag und Stunde die Eröffnung im Beisein der Submittenten stattfinden soll.

Später eingehende Offerten können nicht berücksichtigt werden.

Schrimm, den 10. Februar 1860.

Der Wegebauinspektor **Lange.**

Mittwoch den 15. Febr. wird das **Karl Köhler**sche Haus, Wallischei 49, subhastirt.

Ein adeliges Rittergut in der Umgegend von **Ostrowo,** circa 1000 Morgen Weizenboden, gut ausgebaut, mit vollständigem lebenden und todten Inventar, ist unter sehr günstigen Bedingungen zu **vertauschen,** gegen ein, wenn auch bedeutend kleineres, aber in der Umgegend von Posen (höchstens 5—6 Meilen) gelegenes Landgut.

Nähere Auskunft ertheilt der Kupferwaaren-Fabrikant Herr **Krysiewicz** in **Posen,** große Gerberstraße Nr. 10.

Bekanntmachung.

In **Schrimm** werden Stroh-, Reis- und Roßhaarhüte zum Waschen und Modernisiren angenommen und aufs Billigste hergestellt bei Wittwe **Rozewicz.**

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage habe ich am hiesigen Platze, **Breitestraße 12,** eine **Kolonial-, Droguerie- und Farbewaaren-Handlung en gros & en detail,** verbunden mit einem Lager **echter Havannah-, Hamburger und Bremer Cigarren** eröffnet.

Ich empfehle solche dem Wohlwollen des geehrten Publikums aufs Angelegentlichste, und verspreche bei untadelhafter Bedienung stets die billigsten Preise.

Posen, den 9. Februar 1860.

Louis Pulvermacher.

Arbeiten in **jeder Steinart** werden sauber und billigst bei mir angefertigt. Von **selbstgearbeiteten Grabdenkmälern in Marmor und Sandstein** ist stets ein sehr **bedeutendes Lager vorräthig.** Zu persönlichen Besprechungen werde ich für jetzt wieder vorläufig acht Tage lang in meinem hiesigen Atelier **Friedrichsstraße Nr. 28** gegenwärtig sein, wo in meiner Abwesenheit Bestellungen von meinem Werkführer angenommen werden.

Sametzki, Bildhauer und Steinmetzmeister in **Posen** und **Liegnitz.**

Wollene, seidene, baumwollene und **alle anderen Stoffe** werden **sauber** und **billigst** in einer auswärtigen renommirten Färberei **gewaschen** und **gefärbt.**

Aufträge nimmt entgegen die Tapisserie-Waarenhandlung von

Eugen Werner,
Friedrichsstraße 29 (vis-à-vis der Lindenstraße).

Strohhüte werden zum Waschen, Modernisiren und Färben angenommen und nach **Berlin** befördert von

Marie Elkan, Schloßstr. 2.

Waldsamen.

	à Zentner.		à Pfd.	
Kiefern (Pinus sylvestris) . . .	56	Thl.	17½	Sgr.
Fichten (Pinus picea)	12	"	4	"
Lärchen (Pinus larix)	25	"	8½	"
Weiß-Erlen (Alnus incana) . .	25	"	8½	"
Roth-Erlen (Alnus glutinosa)	20	"	7	"

von frischer keimfähiger Qualität, verkauft p. Kasse der Forstverwalter ***Gaertner*** in **Schönthal** bei Sagan in Schlesien.

Schaf-Verkauf.

Auch in diesem Jahre bin ich wiederum in den Stand gesetzt, durch ausgezeichneten Zuwachs 500 Stück Schafe zu erübrigen. Sie bestehen in 100 Stück vollsätzigen Hammeln als Wollträger, 100 Stück vierjährigen Hammeln, 100 Stück vollsätzigen Muttern, 100 Stück vierjährigen Muttern und 100 Stück Märzschafen; von den Letzteren können auch die Mehrzahl noch ein oder zwei Mal Lämmer bringen. Sämmtliches Vieh kann in der Wolle besichtigt werden, nach der Schur in Empfang genommen werden, nur die Hälfte der Muttern und die Märzschafe erst nach Absetzung der Lämmer verabfolgt werden.

Von erblichen Krankheiten ist die Schäferei frei und sind diese Krankheiten noch nie in der Herde gewesen.

Sokolnik, den 8. Februar 1860.

Nehring.

Frische polnische Raps- und Leinkuchen sind wiederum angelangt und offerirt zu ermäßigten Preisen

G. Gotthelmer, gr. Gerberstr. 42.

Mohn-Offerte.

Weißen und blauen Mohn empfiehlt **Moritz Briske,** Wronker- und Krämerstraßen-Ecke Nr. 1. Auch wird selbiger zu jeder beliebigen Zeit gemahlen.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actiengesellschaft
direct von Hamburg nach New-York

vermittelst der Postdampfschiffe der Gesellschaft:

Hammonia, Borussia, Saxonia, Bavaria und **Teutonia.**

Passage: I. Cajüte: Pr. Crt. Thlr. **150,** II. Cajüte Pr. Crt. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **50,** Beköstigung inclusive.

Die Expeditionen finden regelmässig am **1.** und **15.** jeden Monats statt.

Desgleichen expedirt obige Gesellschaft ihre rühmlichst bekannten Segelpacketschiffe am 1. und 15. jeden Monats nach New-York, und am 15. April, 15. Mai, 15. Juni und 15. Juli nach Quebec.

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger,
Schiffsmakler. Hamburg, Admiralitätsstrasse Nr. 37,

so wie der für den Umfang des Königreichs Preussen concessionirte und zur Schliessung vollständig gültiger Verträge bevollmächtigte

Generalagent ***H. C. Platzmann*** in **Berlin,**
Louisenplatz Nr. 7.



Auswanderer

finden bei dem Unterzeichneten am **1.** und **15.** Tage jedes Monats reelle prompte und billige Beförderung nach **Newyork, Baltimore, New-Orleans** und **Galveston**, sowohl mit vorzüglichen dreimastigen **Segelschiffen**, als auch mit allen von **Bremen** nach **Newyork** abgehenden **Dampfschiffen**.

Zum Abschlusse von Ueberfahrtskontrakten empfehle ich meinen konzessionirten Agenten Herrn **S. J. Auerbach in Posen**, welcher gleich mir jede weitere Auskunft ertheilt.

Bremen, im Februar 1860.

Herm. Dauelsberg,
F. W. Bödeker Nachfolger,
obrigkeitlich angestellter und beeidigter Schiffsmakler.

Bäckerstraße 13a. ist 1 möbl. Stube nebst Kabinet sofort **billig** zu verm. Näheres beim **Taxator Ziegler daselbst.**

Büttelstr. 18 ist eine Parterrestube mit oder ohne Möbel zu vermiethen.

Ein eleg. möbl. Zimmer mit Kabinet ist sofort zu vermiethen **Sapiehaplatz Nr. 3.**

Alten Markt Nr. 13 im Laden ist von morgen ab stets frische **Milch** vom Dominium **Plewisk** zu haben.

Markt 87 im ersten Stock ist ein möblirtes Zimmer nebst Bett vom 1. März ab zu vermiethen.

Breslauerstr. 17 sind sofort oder auch vom 1. April c. ab ein oder zwei geräumige Remisen zu vermiethen. Näheres daselbst.

Breitestraße Nr. 14, Ecke der Gerberstr., ist ein Laden nebst Wohnung zu vermiethen.

Ein bedeutendes Dominium, an der Warthe, wünscht eine starke Wasserkraft nutzbar zu machen, durch welche in früherer Zeit Eisenhammer in Betrieb gesetzt wurden, an deren Stelle später eine Papiermühle trat, von welcher die Baulichkeiten theilweis noch bestehen.

Bemittelte Unternehmer, die gesonnen wären, hier wiederum eine Mühle oder sonstige Anlage zu errichten, werden ersucht, Behufs Anknüpfung von Unterhandlungen sich an das gräfliche **v. Raczyński**'sche Kommissariat zu **Obrzyeko, Samter**'schen Kreises, zu wenden.

Ein mit dem Holzhandel, möglichst auch im Forstfach bekannter Geschäftsmann kann ein vortheilhaftes und dauerndes Engagement erhalten. Nähere Auskunft ertheilt im Auftrage: **Aug. Götsch** in **Berlin**, Alte Jakobsstraße Nr. 17.

Zwei Wirthschafts-Eleven finden bei Unterzeichnetem ein Unterkommen. Der eine kann sofort antreten, der andere zum 1. April d. J. Nur Gesuche von jungen Leuten finden Berücksichtigung, die sich praktisch mit der Wirthschaft abzugeben beabsichtigen.

Das Nähere bei Unterzeichnetem auf frankirte Briefe zu erfahren.

Sokolnik, den 8. Februar 1860.

Der Gutsbesitzer und Landschafts-Deputirte
Nehring.

Ein Knabe moralisch achtbarer Eltern, mit genügenden Schulkenntnissen ausgerüstet, der Lust hat das Kolonialwaaren-Geschäft zu erlernen, wird gewünscht von

Louis Pulvermacher.

Verschiedene Dienstboten, auch Ammen mit guten Attesten, finden stets Unterkommen durch **J. Selzer,** Breitestr. Nr. 7.

Eine konzessionirte Erzieherin, die auch im Französischen, Englischen und in der Musik Unterricht ertheilt, sucht von Ostern ein Engagement. Adressen beliebe man unter **O. W. Frankfurt a. O.** poste restante zu senden. — Herr Konsistorial- und Schulrath **Reichhelm** daselbst wird die Güte haben, falls es gewünscht wird, nähere Auskunft hierüber ertheilen.

Ein gebildetes, junges Mädchen sucht zum Zweck der Unterstützung der Hausfrau in der Wirthschaftsführung ein Unterkommen bei einer anständigen Familie. Nähere Auskunft ertheilt **A. Preuß,** Wilhelmsplatz Nr. 4, drei Treppen hoch.

Zwei anständige, geschickte Mädchen suchen, die Eine als Laden-, die Andere als Kammermädchen, ein Unterkommen. Zu erfragen Schützenstraße 1, 3. Etage, bei Frau **v. Baczynska.**

Eine lederne **Zigarrentasche mit Inhalt** ist gefunden worden. Der Eigenthümer kann selbige abholen **Eichwaldstr. 18** bei **Hillert.**

Wer, wo, was ist Pierrot?

M. 15. II. 7 A. B. III.

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich:

Wittusch Mirels. Wreschen, — **Meyer Horwitz.** Trzemeszno,

den 9. Februar 1860.

Die heute Morgen 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Wanda** geb. **Rose** von einem Töchterchen zeigt Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung ergebenst an.

Stęszewo, den 11. Februar 1860.

Leopold Emmel.

Stadttheater in Posen.

Montag: **Ein Ring.** Intriguenstück in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Dienstag: Auf vieles Verlangen zum zweiten Male: **Die Hochzeit des Figaro.** Große Oper in 3 Akten von Mozart.

In Vorbereitung: **Die Stumme von Portici.** Große Oper in 5 Akten von Auber.

Die dritte Sinfonie-Soirée kann plötzlich eingetretener und nicht zu beseitigender Hindernisse wegen am 15. d. Mts. nicht stattfinden, sondern muss bis zum 29. d. Mts. verschoben werden.

Kambach. *Graebe.*

Montag den 13. d. Mts. findet im Logensaale eine

musikalisch-deklamatorische Soirée

unter gütiger Mitwirkung der Opernmitglieder Frau **Arnurius-Köhler**, Fräulein **Kristinus**, Herren **Ackermann**, **Eghart**, **Kohlmeyer**, des Kapellmeisters Herrn **Hempel** und eines Männerchors ꝛc. zur Unterstützung einer hülfsbedürftigen Familie statt.

Programm: Erster Theil: 1) Trio in Es-dur von Hummel. Erster Satz. 2) Lieder, gesungen von Frau Arnurius-Köhler. 3) Arie aus „Elias", gesungen von Herrn Ackermann. 4) Deklamation. 5) Lieder, gesungen von Frl. Kristinus. 6) Männergesang.

Zweiter Theil: 7) Trio von Hummel. Zweiter und dritter Satz. 8) Arie aus „Paulus", gesungen von Herrn Eghart. 9) Arioso aus dem „Propheten", gesungen von Frl. Kristinus. 10) Lieder, gesungen von Herrn Ackermann. 11) Männergesang. 12) Finale aus „Lucia".

Billets à 10 Sgr., für Familien von 3 Personen à 7½ Sgr., sind in der Hof-Musikalienhandlung von **Ed. Bote & G. Bock** zu haben. Kassenpreis 15 Sgr. Anfang präzise 7 Uhr.

Gürich. *Cl. Schön.*

Ball-Anzeige.

Den vielseitig ausgesprochenen Wünschen, einen Ball zu arrangiren, nachkommend, zeige ich hiermit an, daß Sonnabend den 18. Februar im Saale des Schützenhauses, Restaurateur Herr **Röckel**, ein

Gesellschafts-Ball

stattfindet, und sind von heute Billets für Herren à 10 Sgr., Familienbillets à 15 Sgr., bei Herrn Restaurateur **Tilsner**, Friedrichsstr., so wie in meiner Wohnung, gr. Ritterstr. 1, zu haben.

Albert Fricke,
Mitglied des h. Stadttheaters.

Café anglais.

Heute Montag den 13. Februar

Zither-Konzert,

vorgetragen von Herrn **Ferd. Thomandl** aus Oberöstreich, mit Gesang und Guitarrebegleitung, in Gesellschaft des Fräulein **Christiana Wiedenbaum** und des Herrn **Kohn.**

M. Peiser, Markt 9.

Eisbeine Montag den 13. Februar, so wie die beliebten **Würstchen** sind täglich warm zu haben bei

G. Preuß, Wasserstr. 8/9.

Dienstag den 14. Febr. c. **Hasenbraten** bei **A. Kuttner,** kl. Gerberstr.

Sternke's Café restaurant erlaubt sich auf sein vorzügliches **Grünthaler Lagerbier,** so wie auf sein wohlbekanntes **Nürnberger Bier** ergebenst aufmerksam zu machen.

!Café Prince Royal! Wilhelmsstraße 23,

empfiehlt sein **Dresdener Waldschlößchen-Bier,** à Seidel 2 Sgr., und echt **Kulmbacher** von bekannter Güte.

Zirbek.

Kaufmännische Vereinigung
zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 13. Februar 1860.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	84½	—	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „ „	99⅝	—	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	104¼	—
Preuß. 3½ % Prämien-Anl. 1855	—	112	—
Posener 4 „ Pfandbriefe	—	100½	—
„ 3½ „ „	—	90	—
„ 4 „ neue „	88	—	—
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ „ „	81¾	—	—
Poln. 4 „ „	—	86	—
Posener Rentenbriefe	91¼	—	—
„ 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	96	—	—
„ Provinzial-Bankaktien	74	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	86¾	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Roggen, behauptet bei sehr mäßigen Umsätzen. pr. Februar 40$\frac{11}{12}$ bez., Febr.-März 40⅞ bez., Frühjahr 40⅞ bez., April-Mai 40¾ bez., Mai-Juni 41 bez. u. Br.

Spiritus (pr. 8000% Tralles) ohne Aenderung. Gekündigt 18,000 Quart, loko (ohne Faß) 15½—15⅝ Thl., mit Faß pr. Febr. 16⅛ bez. u. Gd., März 16¼ Br. u. Gd., April-Mai 16¾ Br., ⅝ Gd., Mai 17 Br., Juni-Juli-August 17¼ Br., ⅛ Gd.

Wasserstand der Warthe:

Ist nicht gemeldet.

Posener Marktbericht vom 13. Febr.

	von Rt	Sg	Pf	bis Rt	Sg	Pf
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	11	3	2	15	—
Mittel-Weizen	2	7	6	2	10	—
Bruch-Weizen	1	25	—	2	—	—
Roggen, schwerer Sorte	1	20	—	1	22	6
Roggen, leichtere Sorte	1	17	6	1	18	9
Große Gerste	1	17	6	1	20	—
Kleine Gerste	1	15	—	1	17	6
Hafer	—	24	—	—	26	—
Kocherbsen	1	20	—	1	25	—
Futtererbsen	1	17	6	1	20	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	10	—	1	12	6
Kartoffeln	—	13	—	—	16	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	—	—	2	10	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z.G.	11	—	—	12	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z.G.	10	10	—	10	15	—
Spiritus am 11. Febr. per 100 Qrt. à 80 % Tr.	15	15	—	15	25	—
„ 13. „	15	15	—	15	25	—

Die Markt-Kommission.

Produkten-Börse.

Berlin, 11. Febr. Wind: Süd-West. Barometer: 28⁷½. Thermometer früh: 6° —. Witterung: scharfe, ziemlich helle Luft.

Weizen loko 57 a 68 Rt. nach Qualität.

Roggen, loko 46½ a 48 Rt., p. Febr. 47 a 46¾ Rt. bez. u. Gd., 47 Br., p. Februar-März 46½ a 46¼ Rt. bez. u. Gd., 46⅜ Br., p. Frühjahr 46 a 45¾ Rt. bez. u. Gd., 46 Br., p. Mai-Juni 46¼ a 46 Rt. bez. u. Gd., 46¼ Br., p. Juni 46¾ Rt. Br., 46½ Gd.

Große Gerste 36 a 42 Rt.

Hafer, loko 26 a 29 Rt., p. Febr. 26½ Rt. bez., p. Febr.-März 26 Rt. Gd., p. Frühjahr 26⅛ Rt. bez., p. Mai-Juni 26½ Rt. Br. u. Gd.

Rüböl, loko 10⅝ Rt. Br., 10¾ Gd., p. Febr. 10¾ Rt. bez. u. Gd., 10⅞ Br., p. Febr.-März 10¾ Rt. bez. u. Gd., 10⅞ Br., p. März-April 10⅞ Rt. Br. u. Gd., p. April-Mai 11 a 10$\frac{11}{12}$ Rt. bez., 11 Br., 10$\frac{11}{12}$ Gd., p. Mai-Juni 11$\frac{1}{12}$ Rt. bez. u. Br., 11 Gd., p. Sept.-Okt. 11$\frac{7}{12}$ a 11⅝ Rt. bez. u. Br., 11½ Gd.

Spiritus, loko ohne Faß 16$\frac{11}{12}$ a 16¾ Rt. bez., mit Faß 16⅞ Rt. bez., p. Februar 17 a 16$\frac{23}{24}$ Rt. bez., 17 Rt., 16$\frac{11}{12}$ Gd., p. Februar-März 17 a 16$\frac{23}{24}$ Rt. bez., 17 Br., 16$\frac{11}{12}$ Gd., p. März-April 17⅛ Rt. Br., 17$\frac{1}{12}$ Gd., p. April-Mai 17$\frac{7}{24}$ a 17⅛ a 17¼ Rt. bez., Br. u. G., p. Mai-Juni 17⅜ a 17$\frac{7}{12}$ Rt. bez., 17⅜ Br., 17⅛ Gd., p. Juni-Juli 17$\frac{11}{12}$ a 17⅞ Rt. bez. u. Gd., 17$\frac{11}{12}$ Br., p. Juli-August 18¼ Rt. bez. u. Br., 18⅛ Gd.

Weizenmehl 0. 4⅛ a 4½ Rt., 0. u. 1. 3⅞ a 4⅛ Rt. — Roggenmehl 0. 3$\frac{5}{12}$ a 3⅞ Rt., 0. u. 1. 3 a 3⅓ Rt. (B. u. H. Z.)

Breslau, 11. Febr. Während der ganzen Woche hatten wir abwechselnd Thauwetter mit Schnee und Regen, während der Nächte einige Kältegrade und seit heute Nacht Frost bei — 5°. Am Tage hell und klar.

Weißer Weizen 64—66—70—74 Sgr., gelber 60—64—66—70 Sgr.

Roggen 51—52—53—54½ Sgr.

Gerste 39—41—43—45 Sgr.

Hafer 26—27—27½ Sgr.

Rother Kleesamen ordinärer 8 — 9 Rt., mittler 9½—10½ Rt., feiner 10½—11½ Rt., hochfeiner bis 12½ Rt., weißer ord. 18—21 Rt., mittel 22—23½, fein 24—24½, hochfein 25—25½ Rt.

An der Börse. Rüböl, loko 10½ Rt. Br., p. Febr.-März 10$\frac{7}{12}$ Rt. bez., p. März-April 10⅛ Rt. Br., p. April-Mai 10$\frac{5}{12}$ Rt. bez. u. Br., p. Sept.-Okt. 11¼ Rt. Br.

Roggen, p. Febr., p. Febr.-März u. p. März-April 39½ Rt. Br. u. Gd., p. April-Mai 40 Rt. Br., p. Mai-Juni 40½ Rt. Br.

Spiritus, loko 16⅓ Rt. bez., 16¼ Gd., p. Febr. u. p. Febr.-März 16$\frac{7}{12}$ Rt. Gd., p. März-April 16⅜ Rt. Br., p. April-Mai 16⅞ Rt. Br., p. Mai-Juni 17 Rt. Br., p. Juni-Juli 17¼ Rt. Gd.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 16¼ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Breslau, 11. Februar. Seit dem jüngsten Kommissionsbericht Ende Januar wurden bis heute ca. 1300 Ztr. Wolle verschiedener Gattungen umgesetzt. Der größere Theil hiervon bestand in mittel, schlesischen und guten polnischen Einschuren, die an Tuchfabrikanten des Inlandes verkauft wurden. Auch haben östreichische Groskäufer und hiesige Kommissionäre einige Partien russische Rückenwäsche, polnische Lammwolle und schlesische Schweißwolle erstanden. Die angelegten Preise waren denen im Januar bewilligten Conform. — Das Kontraktgeschäft hat wegen der Schwüle am politischen Horizont den Höhepunkt früherer Jahre nicht erreicht.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Hamburg, 11. Februar. Weizen loko fest, aber ruhig; ab Dänemark 131—132 Pfd. mit Schiff 108 bezahlt. Roggen loko fest, ab Ostsee ruhig. Oel Mai 24, Oktober 25¼. Kaffee, Vorräthe in erster Hand geräumt; Umsatz 2000 Sack. Zink stille.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 11. Febuar 1860.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	74½ bz
Aachen-Mastricht	4	17 bz
Amsterd. Rotterd.	4	70 B
Berg. Märk. Lt. A.	4	74 B
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	103¾ B
Berlin-Hamburg	4	103⅜ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	122¼ bz
Berlin-Stettin	4	93 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	79 G
Brieg-Neiße	4	46 B
Cöln-Crefeld	4	74 B
Cöln-Minden	3½	122½ G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. Stamm-Pr	4½	— —
do. do.	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	128½ bz
Magdeb. Halberst.	4	— —
Magdeb. Wittenb.	4	31½-¾ bz u G
Mainz-Ludwigsh.	4	96¾ B
Mecklenburger	4	41¾ etw-42⅛ bz
Münster-Hammer	4	89 B
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	90¾ G
Niederschl. Zweigb.	4	37 B
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	47¾-48 bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	106¾ bz
do. Litt. B.	3½	103 B
Oest. Franz. Staat	5	130½-31 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	29½ G
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	49½ B
Rheinische,	4	80 bz
do. Stamm-Pr.	4	90 G
Rhein-Nahebahn	4	42½ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	75 B
Stargard-Posen	3½	80½-81 bz
Thüringer	4	98 bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	117 B
Berl. Handels-Ges.	4	73½ etw bz u G
Braunschw. Bk. A.	4	73 B
Bremer do.	4	96 G
Coburg. Kredit-do.	4	52 G
Danzig. Priv. Bk.	4	78½ bz
Darmstädter abgst.	4	60¼-½ bz
do. Ber. Scheine	—	— —
do. Zettel-B. A.	4	90½ G
Dessauer Kredit-do.	4	19½-¼-½ bz
Disk. Comm. Anth.	4	80-½ bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	27½ G
Geraer do.	4	73½ G
Gothaer Priv. do.	4	70 etw bz u G
Hannoversche do.	4	89 B
Königsb. Priv. do.	4	83¼ G
Leipzig. Kredit-do.	4	54¼ G
Luxemburger do.	4	72 B
Magdeb. Priv. do.	4	77 B
Meining. Kred. do.	4	66 B
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	82⅝ bz u G
Oestr. Kredit- do.	5	70¼-71 bz u B
Pomm. Ritt. do.	4	77 bz u G
Posener Prov. Bank	4	73¼ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	132 bz
Rostocker Bank Akt.	4	— —
Schles. Bank Verein	4	72 G
Thüring. Bank-Akt.	4	49¼ bz
Vereinsbank, Hamb.	4	98 G
Waaren-Kred. Anth.	5	91⅜ B
Weimar. Bank-Akt.	4	82 bz

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	83½ G
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	67 G
Hörder Hüttenv. Ak.	5	77 G
Minerva, Bergw. A.	5	28½ G
Neustädt. Hüttenv. A	5	4½ B p. Stck.
Concordia	4	— — [fco. Zins.
Magdeb. Feuerverf. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	81¾ B
do. II. Em.	4	80 B
do. III. Em.	4½	84½ B
Aachen-Mastricht	4½	59 G
do. II. Em.	5	50 B
Bergisch-Märkische	5	101¾ G
do. II. Ser.	5	101¾ B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	72 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	83½ G
do. II. Ser.	4½	89 B
Berlin-Anhalt	4	93 G
do.	4½	98⅜ B
Berlin-Hamburg	4½	101½ G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	89⅜ bz
do. Litt. C.	4½	98⅛ G
do. Litt. D.	4½	97 G
Berlin-Stettin	4½	98 G
do. II. Em.	4	83 bz
do. III. Em.	4	80¾ bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	— —
do. II. Em.	5	103 B
do.	4	85¾ G
do. III. Em.	4	81¼ G
do.	4½	88⅝ bz
do. IV. Em.	4	79¼ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	90 G
Niederschles. Märk.	4	91⅜ G
do. conv.	4	91 G
do. conv. III. Ser.	4	88⅛ G
do. IV. Ser.	5	102¾ B
Nordb., Fried. Wilh	4½	100 G
Oberschles. Litt. A.	4	90½ bz
do. Litt. B.	3½	79 B, C. 84¾ B
do. Litt. D.	4	84 B
do. Litt. E.	3½	72½ G
do. Litt. F.	4½	88⅛ B
Oestreich. Französ.	3	250 G
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	I. 99 B, II. 98½ B
do. III. Ser.	5	96½ B
Rheinische Pr. Obl.	4	85¾ B
do. v. Staatgarant.	3½	77 G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	79 B
do. III. Ser.	4½	84½ B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	100 G
do. III. Ser.	4½	98⅜ G
do. IV. Ser.	4½	95¾ G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99¾ bz
Staats Anl. 1859	5	104⅜ bz
do.	4½	99⅝ bz
do. 1856	4½	99⅝ bz
do. 1853	4	93⅝ B
N. Präm St A 1855	3½	112¼ bz
Staats-Schuldsch.	3½	84¼ bz
Kur- u. Neum. Schldv	3½	81½ bz
Berl. Stadt-Oblig	4½	99⅞ B
do. do.	3½	81¼ G
Berl. Börsenh. Obl.	5	102¼ G
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	88 bz
do.	4	96½ G
Ostpreußische	3½	81¾ bz
do.	4	90 G
Pommersche	3½	86¾ bz
do. neue	4½	95 bz
Posensche	4	100½ G
do.	3½	90 G
do. neue	4	87¾ G
Schlesische	3½	86½ G
B. Staat gar. B	3½	— —
Westpreußische	3½	81¾ bz
do.	4	89¾-⅞ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	94 bz
Pommersche	4	93½ B
Posensche	4	91 bz
Preußische	4	92 G
Rhein- u. Westf.	4	93 G
Sächsische	4	93¾ B
Schlesische	4	93 G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	50 bz
do. National-Anl.	5	57¼-¾ bz
do. 250 fl. Präm. O.	4	79¾ B
do. neue 100 fl. Loose	—	49¾ bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	94 G
6. do.	5	105 B
Englische Anl.	5	105½ bz u G
N. Russ. Egl. Anl.	3	63¼ etw bz u B
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	81¾ B
Cert. A. 300 Fl.	5	92¾ bz
do. B. 200 Fl.	—	22⅛ G
Pfdbr. u. in SR.	4	86¼ B, ⅛ G
Part. O. 500 Fl.	4	89 G
Hamb. Pr. 100 BM	—	81 G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	41 G
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30⅜ B
Dessau. Präm. Anl.	3½	89 etw bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅛ bz
Gold-Kronen	—	9. 1¾ bz
Louisd'or	—	108⅜ bz
Sovereigns	—	6. 18⅜-¾ bz u B
Napoleonsd'or	—	5. 8½ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	453 G
Dollars	—	1. 10⅜ B
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 20 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz u G
Fremde Banknot.	—	99⅛ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ bz u G
Fremde kleine	—	99 G
Oestr. Banknoten	—	74½ bz
Poln. Bankbillet	—	86¾ bz u G

Wechsel-Kurse vom 11. Februar.

Amsterd. 250 fl. kurz	3	142½ bz
do. 2 M.	3	141¾ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2	150¾ bz
do. do. 2 M.	2	150¼ bz
London 1 Lstr. 3 M	2½	6. 17⅞ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79 bz
Wien öst. W. 8 T.	–	74½ bz
do. do. 2 M.	6	74 bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56. 20 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56. 22 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5	99⅞ bz
do. do. 2 M.	4	99⅛ bz
Petersb. 100 R. 3 W.	5	95⅝ bz
Bremen 108 Tlr. 8 T.	3½	107⅞ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	86½-¾ bz u G
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Die heutige Börse blieb fast ganz in der reservirten Haltung, die sie gestern eingenommen, in den Sachen der großen Spekulation war die Unentschlossenheit fast noch größer.

Breslau, 11. Febr. Die Börse war fest und die Kurse bei geringem Geschäft ohne wesentliche Veränderung.

Schlußkurse. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 70½-70½ bez. u. Br. Schlesischer Bankverein 72 Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 80½ Br. dito 4. Emiss. —. dito Prior. Oblig. 83½ Br. dito Prior. Oblig. 83½ Br. Köln-Mindener Priorit. 79½ Br. Neiße-Brieger —. Niederländisch-Märkische —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 107¼ Br. dito Lit. B. —. dito Prioritäts-Obligat. 84½ Br. dito Prior. Oblig. 88¾ Br. dito Prior. Oblig. 72⅜ Br. Oppeln-Tarnowitzer 29¾ Gd. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) —. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Obigl. —. dito Stamm-Pr. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Sonnabend, 11. Februar, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Im Allgemeinen günstigere Stimmung.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe —. Preuß. Kassenscheine 105½. Ludwigshafen-Berbach 129. Berliner Wechsel 105⅛. Hamburger Wechsel 88. Londoner Wechsel 116¾. Pariser Wechsel 92⅞. Wiener Wechsel 87⅞. Darmstädter Bankaktien 153. Darmstädter Zettelbank 226. Meininger Kreditaktien 64¼. Luxemburger Kreditbank 67. 3% Spanier 42½. 1% Spanier 32⅛. Span. Kreditbank Pereira 460. Span. Kreditbank v. Rothschild 425. Kurhess. Loose 41½. Badische Loose 53⅜. 5% Metalliques 50½. 4½% Metalliques 43½. 1854er Loose 79½. Oestr. National-Anlehen 56⅞. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 231. Oestr. Bankantheile 745. Oestr. Kreditaktien 166. Oestr. Elisabethbahn 126½. Rhein-Nahebahn 42½. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. 96¼. Litt. C. —.

Hamburg, Sonnabend, 11. Febr., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Beschränktes Geschäft, norddeutsche Bankaktien Anfangs animirt.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 57. Oestr. Kreditaktien 69½. 3% Spanier 40. 1% Spanier 31¼. Stieglitz de 1855 —. 3% Russen 1859 —. Vereinsbank 98¾. Norddeutsche Bank 85¼. Magdeburg-Wittenberg —. Nordbahn —. Diskonto —.

Paris, Sonnabend, 11. Februar, Nachmittags 3 Uhr. Nachdem Konsols von Mittags 12 Uhr 94⅞ eingetroffen waren, eröffnete die 3proz. zu 67, 80 und stieg auf 67, 85. Als der Artikel der Turiner „Opinione" vom heutigen Tage bekannt wurde, sank die 3proz. auf 67, 50 und schloß bei geringem Geschäft matt zur Notiz. Konsols von Mittags 1 Uhr waren gleichfalls 94⅞ gemeldet.

Schlußkurse. 3% Rente 67, 60. 4½% Rente 97, 30. 3% Spanier 43. 1% Spanier 33. Silberanleihe —. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 493. Credit mobilier Akt. 735. Lomb. Eisenb. Akt. 542.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.